

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Braunschilde

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bzgr. 1827

Postkondition: Stuttgart Nr. 10086 / Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beifolgung, Kontieren usw. gelten die Druckspreiße



Bilder vom Tage · Die deutsche Mode · Hitlerjugend Schwabenland-Heimland · Sport vom Sonntag

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1/2 Blatt, 10 Zeilen, 10 Tage oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Aufstellung und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anzeigen und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Präsidialsignung der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 20. Dezember.

Donnerstag morgen eröffnete der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Dr. Hans Frank, die Präsidialsignung der Akademie für deutsches Recht. Zunächst erstattete der Direktor der Akademie für deutsches Recht, Dr. Laatz, den Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres. Der Schatzmeister der Akademie für deutsches Recht legte sodann den Voranschlag für das kommende Jahr vor und konnte mitteilen, daß die Akademie über das Jahr 1935 hinaus bereits ohne Zuzug von Reichsmitteln finanziell gesichert ist. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht verkündete sodann das Ergebnis des Preisauschreibens. Bei der Bewertung der Preisarbeiten sei der oberste Grundsatz gewesen, den höchsten und strengsten Maßstab bei der Preisverteilung anzuwenden, um die Anerkennung, die in der Zuteilung eines Preises durch die Akademie liegt, nur wirklich Würdigen zukommen zu lassen.

Der Reichsjustizminister Dr. Gartner würdigte sodann das Ergebnis der Arbeit der Akademie für deutsches Recht im vergangenen Jahr und sprach allen Ausschüssen seinen Dank und seine volle Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Er hob besonders hervor, daß die Akademie im vergangenen Jahr bereits mit ihrer Stellungnahme zu einem neuen Patentrecht, einem neuen Aktienrecht und Mietrecht einen wertvollen Beitrag zur Gesetzgebungsarbeit geleistet habe. Der Reichsminister Kertl sprach sodann im Namen des Präsidiums dem Präsidenten der Akademie die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Ernennung zum Reichsminister aus. In seinem Schlusswort betonte der Präsident, daß die Akademie für deutsches Recht die Worte des Führers an den Präsidenten, in denen er die Akademie als die vorbildliche und dauernde Einrichtung der nationalsozialistischen Rechtsverneuerung angesehen habe, als eine hohe Ehrung empfinde.

Die oberste Spitze der Reichsjustiz bildet die Reichsjustizverwaltung, und die Akademie für deutsches Recht empfindet die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Reichsjustiz als eine große Förderung ihres Schaffens. Sie werde auch in Zukunft in einer geschlossenen Front mit allen rechtshelfenden Stellen arbeiten als die Beraterin der Regierung bei der Gesetzgebung des Dritten Reiches. Die Akademie sei stolz, sich das Instrument des Führers bei der nationalsozialistischen Rechtsverneuerung nennen zu dürfen. Der Präsident schloß die Sitzung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Das Ergebnis des Preisauschreibens

Das Preisauschreiben, das der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizminister Dr. Frank, Weihnachten 1934 verkündete, wurde in der Präsidialsignung der Akademie mit einer Verteilung der ausgeschriebenen Preise abgeschlossen. Die 4 Aufgaben lauteten:

1. Wandlungen des Eigentumsbegriffes in der deutschen Rechtsauffassung und Gesetzgebung; 2. Der Begriff des Standes und seine Funktionen in Staat und Volk; 3. Wandlungen im strafrechtlichen Schutz von Staat, Volk und staatsbürgerlicher Bewegung, insbesondere in Deutschland, Italien, Rußland und den nordischen Staaten; 4. Wie müssen die Unternehmungsformen des geltenden deutschen Rechts umgestaltet werden, um den Grundsatz verantwortlicher Führung zu verwirklichen?

Das Preisrichterkollegium kam bei der Aufgabe 1 zu dem Ergebnis, keinen ersten Preis zu verteilen, sondern der Arbeit des Gerichtsassessors Dr. jur. Hermann Eichler, Assistent der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg den zweiten Preis in Höhe von 1000 RM zuzusprechen. Für einige weitere beachtliche Arbeiten werden Anerkennungen in Form von Geldspenden verteilt werden.

Auch bei der Aufgabe 2 konnte sich das Preisrichterkollegium nicht entschließen, einen ersten Preis zuzusprechen. Ganz erheblich

über dem Durchschnitt fand jedoch die Arbeit von Professor Günther, Jansbrunn, die deshalb mit dem zweiten Preis von 1000 Reichsmark ausgezeichnet worden ist. Es gelangten ferner 4 weitere Preise in Höhe von 300 RM zur Verteilung.

Bei der Aufgabe 3 befand sich das Preisrichterkollegium in der angenehmen Lage, unter den wenigen Bearbeitern, einem den ersten Preis in Höhe von 2000 RM zuzusprechen zu können. Referendar Dr. jur. Johannes Martin Ritter. Die Arbeit von Dr. Walter Bede wird von der Akademie für deutsches Recht angekauft werden.

Unter den Bearbeitungen der 4. Aufgabe fand das Preisrichterkollegium ebenfalls keine Arbeit, die des ersten Preises für würdig erachtet werden konnte. Die beste Leistung stellte die Arbeit von Dr. Peter Gocke, Berlin, dar, der eine Anerkennung von 400 RM zugesprochen wurde. Außerdem sollen die Arbeiten von Dr. jur. Altenrath, München, Dr. jur. Friede, Hannover, und Referendar Schmitt, Berlin, mit je 250 Reichsmark bedacht werden.

Unter den Einwendungen zu den vier Preisaufgaben befindet sich noch eine Reihe von durchaus beachtlichen Leistungen, die mit einer kleineren Anerkennung (Zuschuß zur Drucklegung, Unkostenersatzung) ausgezeichnet sind. Die Akademie für deutsches Recht vorbehält, die für das Preisauschreiben vorgesehene Geldsumme von 12 000 (zwölftausend) Reichsmark wird hiermit restlos zur Verteilung gelangen.

Für die Einheit von Recht und Weltanschauung

Große Rechtskundgebung der NS-Kulturgemeinde im Sportpalast

Berlin, 20. Dezember.

Die NS-Kulturgemeinde und der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen veranstalteten am Mittwochabend im Sportpalast eine große Rechtskundgebung, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg und führende Persönlichkeiten der deutschen Rechtsfront über das Thema „Weltanschauung, Recht und Paragraph“ sprachen.

An Stelle von Reichsminister Dr. Frank sprach das Mitglied der Reichsregierung der deutschen Rechtsfront, Gauführer Dr. Römer-Gann, über die Bedeutung der nationalsozialistischen Weltanschauung für den deutschen Menschen. Ueber allen Gesetzen, die der nationalsozialistische Staat schaffe, stehe mit Flamme geschrieben: Das Wohl des Staates ist das oberste Gesetz. Die Richter müßten den Ruf zur Entscheidung haben, die von der Rechtspflege vergangener Zeiten abweiche und sie müßten die alten Gesetze im Sinne des heutigen Staates auslegen. Die Volksgenossen dürften heute wieder das größte Vertrauen zu den deutschen Richtern haben.

Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Sprechwort des Arbeitsdienstes ergriß Reichsleiter Rosenberg das Wort. Nach einem Rückblick auf den politischen Auslieferung der Nachkriegszeit, betonte er, daß der Lebenskampf den härtesten Mann bestimmt habe, die Nation zu führen. Weil Adolf Hitler Deutschland gerettet habe, bestimme er damit das Recht auf die totale Umgestaltung des deutschen Lebens, und die anderen hätten nichts zu kritisieren, sondern nur die Pflicht zur Dankbarkeit. Man könne den Anforderungen der Gegenwart nur Genüge leisten, wenn man von einer neuen Weltanschauung getragen sei, die über den politischen Tageskampf hinausgehe, denn mit der Weltanschauung ließe und solle die nationalsozialistische Bewegung.

Wie schon in seinen letzten Reden, betonte Reichsleiter Rosenberg auch hier wieder, daß man niemals einen großen Kampf in der Weltgeschichte führen könne, wenn man sich noch in der Ideologie seiner Gegner bewege. In längeren Ausführungen sprach Alfred Rosenberg dann auch vor diesem Kreis wieder über die unheilvollen Folgen der französischen Revolution und über die Ueberwin-

Dr. Hans Frank Reichsminister ohne Geschäftsbereich

Berlin, 20. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat den Bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Hans Frank, zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben an Dr. Frank gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister!

Nachdem die Justizministerien des Reiches und Preußens vereinigt sind, und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. 12. 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichschaltend, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des Deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz in engerem Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechtes mitzuwirken. Indem ich Ihnen für Ihre Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen warmsten Dank und meine besondere Anerkennung ausspreche, erkläre ich hiermit den Auftrag für beendet den Ihnen der verewigte Herr Reichsminister von Hindenburg am 22. April 1933 erteilt hat. Gleichzeitig beziehe ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler.

Die Beauftragten des Reichsministers der Justiz

Berlin, 20. Dezember.

Gemäß § 2 des zweiten Gesetzes zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 5. Dezember 1934 sind vom Reichsminister der Justiz zu seinen Beauftragten bestellt worden: Für die Abteilung Bayern des Reichsjustizministeriums, Staatsrat Spangenberg; für die Abteilung Sachsen Thüringen des Reichsjustizministeriums, Justizminister Dr. Thierack; für die Abteilung Württemberg-Baden des Reichsjustizministeriums, Ministerialdirektor Dr. Thieling; für die Abteilung Nord des Reichsjustizministeriums, umfahend die Länder Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg (ohne Birkenfeld), Bremen und Lübeck, Senator Dr. Rothenberger.

Wichtig für Saarabstimmungs-berechtigte

Berlin, 20. Dezember.

Bei der Ausfertigung der Listen der Saarabstimmungs-berechtigten für die Eisenbahnfahrkarten hat sich ergeben, daß Briefsendungen wegen nicht mehr zutreffender Anschrift als unbestellbar zurückgelassen sind. Die Saarabstimmungs-berechtigten, welche in letzter Zeit ihren Wohnsitz verändert und ihre neue Anschrift noch nicht gemeldet haben,

werden deshalb hiermit ebenso höflich wie dringend gebeten, ihre veränderte Anschrift ihren Ortsgruppen und ihren Saarobleuten umgehend mitzuteilen, damit die Eisenbahnfahrkarten ihnen rechtzeitig und richtig zugestellt werden können.

Sprengstofflager im Saargebiet ausgegraben

Saarbrücken, 20. Dezember.

Wie die Zeitung „Deutsche Front“ meldet, hat die hiesige Kriminalpolizei ein umfangreiches Sprengstofflager am Südhang des Spicherer Berges, in der Nähe der französisch-saarländischen Grenze, ausgegraben. Bei Nachforschungen über einen Einbruch ließ man auf mehrere Gruben. In der ersten Grube fand man Munition, Sprengkapseln und schwere Jagdmunition. Die zweite Grube enthielt eine große leuchtende Bombenbox, die mit Brilliant-Sprengstoffen, Dynamit sowie Zündschnüren mit Zündköpfen und Sprengkapseln gefüllt war. In der dritten Grube wurde ein Span mit Stahlrohr gefunden, mit denen offensichtlich die Gruben hergestellt worden waren. Das gesamte Material wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Munition, anscheinend französischer Ursprungs, war in französischen bzw. tschechischen Zeitungen verpackt; außerdem wurden ein großes Packpapier mit Aufkleber der Firma Herz Söhne und Klebeetikett der französischen Eisenbahnverwaltung vorgefunden. Finger- und Fußabdrücke wurden von der zuständigen Dienststelle der Kriminalpolizei sichergestellt.

Die polizeilichen Ermittlungen waren in den späten Abendstunden des Mittwoch noch nicht abgeschlossen.

Weihnachtsfriede im Saargebiet

Saarbrücken, 20. Dezember.

Die Abstimmungs-Kommission teilt mit: Auf Anregung der Abstimmungs-Kommission bezüglich der Einstellung jeder Werbe- und Agitationstätigkeit in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember haben die Arbeitsgemeinschaften zur Wahrung saarländischer Interessen, die Landesleitung der Deutschen Front, der Deutsche Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft, die Einheitsfront und die Saarländische Sozialistische Partei und die Saarländische Wirtschaftsbereinigung erklärt, damit einverstanden zu sein. Seitens der Deutschen Front wurde die Anregung gemacht, die Anordnung bis zum 2. Januar 1935 auszuweiten. Von derselben Seite wurde auch angeregt, daß um eine Gewähr zu schaffen, damit dieser Weihnachtsfriede eingehalten werde, eine besondere Verordnung erlassen werden sollte. Betreffs einer Verlängerung der Zeit hat die Einheitsfront erklärt, diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können, so daß dieser hinfällig wird. Die Anregung, die Gelegenheit durch eine Verordnung zu regeln, findet nicht die Zustimmung der Kommission, sondern sie vertritt noch jetzt den Standpunkt, den sie in ihrer ersten Pressemitteilung durchblicken ließ, und zwar, daß es sich hier um ein gegenseitiges Abkommen handele. Hierin ist Kenntnis gesetzt, hat die Deutsche Front erklärt, auch unter der nunmehr vorliegenden Situation dem vorzuschlagenden Weihnachtsfrieden zuzustimmen. Die Kommission stellt also hiermit fest, daß die oben erwähnten Organisationen sich verpflichtet haben, jede Werbe- und Agitationstätigkeit vom 23. Dezember 1934 bis 27. Dezember 1934 einzustellen. Der Präsident der Abstimmungs-Kommission: gez. W. Gertz.

Es muß stark bedauert werden, daß sich die Abstimmungs-Kommission dem auf eine weitere Entspannung der Lage hinzielenden Vorschlag auf Verlängerung des Weihnachtsfriedens bis zum 2. Januar nicht anschließen zu können glaubte. Wie recht die Deutsche Front mit ihrer Anregung hatte, die Frage des Burgfriedens auf dem Wege einer Verordnung geregelt zu sehen, geht allein aus der etwas verdächtigten Tatsache hervor, daß die Einheitsfront eine Verlängerung des Burgfriedens ablehnte. Man muß dringend hoffen, daß sich die Gegner der Rückgliederung an dieses letzte gegenseitige Abkommen halten.

December 1934
22. 1934.
Heimat, Reichel
N. - Nieder-
1934. te Stad-
er 8. 1934. te
des. Hermann
t. Illu. Firma
ne Handelsgr-
un.
Kar. Genh-
turwaren-Ge-
reuenbürg.
flugwirts. Wil-
Lingen.
Die. Diehles-
schdruck und
das für Preis-
unbeständiges,
in mildes Weis-
b. D. Nagold.
Her. (Inhaber
zuständiger
amten Inhalt
G. D. Nagold
2 gültig
8 Seiten.
enk
bert's
aten in
offen.
2900
gold
!
95
ine
3743
y
Den
uch
Auswahl
OLD
elektrische
schine
preiswert zu
2915
Mechaniker
straße 10
gliften
Forstverband
3. vordrig
Nagold

Devisen für Saarabstimmungsberichtigte

Berlin, 20. Dezember.

Den abstimmungsberechtigten Personen, die zur Volksabstimmung in das Saargebiet reisen, ist es gestattet, einen Geldbetrag bis zu 25 Reichsmark, der ganz oder zum Teil in der im Saargebiet geltenden französischen Währung bestehen kann, mitzunehmen. Mit Rückhalt darauf, das die Bevölkerung des Saargebiets die Verpflegung und Unterkunft der im Reich wohnenden Abstimmungsberechtigten übernommen hat und im Hinblick darauf, das die Regierungskommission des Saargebiets den Aufenthalt für die Abstimmungsberichtigten aus dem Reich auf drei Tage beschränkt hat, kann von der Mitnahme eines höheren Betrags abgesehen werden. Die Devisenbanken und Wechselstuben werden ermächtigt, den Abstimmungsberichtigten deutsches Geld bis zum Betrag von 25 RM in französischen Francs umzuwechseln. Der Abstimmungsberichtigte muß zu diesem Zweck der Bank seinen Reisepas, die Mitteilung, das er in die vorläufigen Listen eingetragen ist, oder den Abstimmungsausweis vorlegen.

Zug raht in Kavalleriechwabron

Oran (Algerien), 20. Dezember

An Kaiser El Kebir (Spanisch-Marrocco) ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Eine Schwabron spanischer Kavallerie hatte im Rebellengebiet über eine Eisenbahnbrücke hinweg, als plötzlich ein Zug auftauchte, der in voller Fahrt in die Reiter hineinfuhr. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet, zehn weitere Soldaten wurden schwer verletzt. Auch mehrere Pferde wurden das Opfer des Zusammenstoes.

Rettungsmedaille für „Neuhort“-Besatzung

Berlin, 20. Dezember.

Aus Anlaß der heldenhaften Rettungsstat der „Neuhort“-Besatzung hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, an das hamburgische Staatsamt folgendes Telegramm gerichtet:

„Anläßlich heldenhafter Rettungsstat der Besatzung „Neuhort“ erlaube unbedinglich Einreichung von Vorschlagsen zur Beantragung der Rettungsmedaille.

Reichs- und preussischer Innenminister Dr. Fried.

Englische Bewunderung für die Rettung

Die Rettung der 16 Mann starken Besatzung des norwegischen Frachtschiffes „Eisto“ durch die Seeleute des Sapagadampfers „Neuhort“ wird in der Londoner Morgenpresse ausführlich und mit Ausdrücken der Bewunderung gemeldet. In der „Times“ besonders werden der glänzende Mut und die Seemannskunst der Helfer gerühmt. Erst nach dreistündiger Arbeit hatten sie die Schiffbrüchigen erreicht. Trotz der größten Gefahr des Kenterns oder Schiffsens an der Bordwand des feuertosen Schiffes hätten sie die Norweger, einen nach dem anderen, in ihre „Rucksäcke“ hinaubergelassen und trotz des schweren Sturmes sicher zu ihrem Schiff gebracht.

Der Dank des norwegischen Ministerpräsidenten

Der norwegische Ministerpräsident und Minister des Aueren Rowinkel hat an die Hamburg-Amerika-Linie das folgende Telegramm gerichtet:

„Habe eben mit Bewunderung von der Rettung der Besatzung des norwegischen Schiffes „Eisto“ durch die heldenhaften Anstrengungen der Besatzung Ihres Schiffes Neuhort gelesen. Ich bitte Ihre Gesellschaft, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und der Besatzung der „Neuhort“ überbringen zu wollen.“

Anverschamter dänischer Grobetruger

Paris, 20. Dezember.

Der dänische Finanzmann Köller, der, wie gemeldet, wegen ruffiger Betrügereien, die 200 Millionen Franken betragen sollen, in Grasse verhaftet worden ist, wurde am Mittwochabend in das Pariser Sankt-Gebangnis eingeliefert.

Er hat die Reise in Begleitung von zwei Polizeinspektoren im eigenen Kraftwagen zurechtgelegt und ließ es sich nicht nehmen, überall dort halt zu machen, wo ein wegen seiner guten Verpflegung bekanntes Gasthaus sich zeigte. Schließlich wurde er in Lyon festgehalten und von dort unter scharfer Bewachung gefesselt nach Paris gebracht.

„Dementis, die nicht überzeugen“

London, 20. Dezember.

Der „Star“, dessen Veröffentlichung über ein französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen sowohl von der französischen als auch von der sowjetrussischen Botschaft in London dementiert worden ist, schreibt am Mittwoch, das diplomatische Dementi habe die diplomatische Welt in keiner Weise ubertugt. Die am Dienstag veröffentlichten Artikel des Vertrages stimmen

den durchaus mit der gegenwärtigen Lage und mit der Entwicklung der letzten 18 Monate überein.

Neues Protektotelegramm Abessinien

Die abessinische Regierung hat dem Volkerbundsekretariat ein neues Telegramm zukommen lassen, in dem erklärt wird, das die italienische Darstellung der Ereignisse bei Asual durch die Belege der Internationalen Kommission bereits widerlegt sei. Da die italienische Regierung nicht damit einverstanden sei, den Streitfall einem Schiedsverfahren zu unterbreiten, so müsse festgestellt werden, das 1. ein Angriff von italienischer Seite, zuerst in Asual und drei Tage darauf im Innern von Ogaden, stattgefunden habe, und 2. das Asual abessinisches Staatsgebiet sei, das durch die italienischen Truppen wiederrechtlich besetzt gewesen sei.

Die französisch-italienischen Verhandlungen

Paris, 20. Dezember.

Bei der Mittwochunterredung zwischen Caval und dem italienischen Botschafter ist die Frage der französisch-italienischen Beziehungen eingehend besprochen worden. Man behauptet in gut unterrichteten französischen Kreisen, das die Ausführungen Cavalls im Senat auf Mussolini besonderen Eindruck gemacht hätten.

König Gustav an das schwedische Saar-Kontingent

Stockholm, 20. Dezember.

Die schwedischen Truppen für das Saargebiet wurden Donnerstagvormittag von König Gustav, dem Erbprinzen Gustav Adolf und ihrem Befehlshaber, Oberstleutnant Nordenswan, besichtigt. In einer kurzen Ansprache betonte Oberstleutnant Nordenswan, das die Truppe sich musterhaft zu verhalten habe, um ihrem Heimatland Ehre zu machen. „Gegen die Zivilbevölkerung müßt ihr euch rückhaltlos erweisen; wir wollen ihr helfen und sie unterstützen, einen kritischen Zeitabschnitt zu durchleben.“ König Gustav, der mit dem Erbprinzen Gustav Adolf und Gensale erschienen war, richtete gleichfalls einige Worte an die Mannschaft. Der König sagte u. a.: „Ihr steht jetzt bereit, in fremdem Lande Dienst zu machen und ihr tragt alle eine große Verantwortung. Ich bin davon ubzeugt, das ihr es versteht und euer Bestes tun werdet, um meinen Forderungen und denen des Landes zu entsprechen. Ich lege euch ans Herz, euer Bestes zu tun und durch ein gutes Benehmen euer Land in einen guten Ruf zu bringen. Ich und das Land folgen euch mit freudigen Augen. Führt ihr euch gut auf, so seid von meiner Ergebenheit und der Dankbarkeit des Landes ubzeugt.“

Japanische Regierungserklärung zur Rundigung des Flottenabkommens

Tokio, 20. Dezember.

Die japanische Regierung veröffentlichte eine Erklärung zur Rundigung des Flottenabkommens. Darin wird gesagt, das die Rundigung am 27. Dezember erfolgen werde. Japan nehme dabei Bezug auf sein Recht zur Rundigung des Washingtoner Vertrages. Ein neuer Flottenvertrag solle zur Abrüstung zur See führen, und dadurch den Frieden sichern. Zur Erreichung dieses Zieles sei Japan zu Opfern bereit. Sollten die anderen Mächte eine Verständigung ablehnen, so werde Japan seinen eigenen Weg gehen und keine Zugeständnisse machen.

Der Marineminister, Admiral Osumi, verwies darauf, das die für die japanische



gierung gebildet und gilt als der „starke Mann“

Jugoslawiens „starker Mann“

In der durch die Kabinettkrise eingeleiteten innerpolitischen Entwicklung in Jugoslawien dürfte dem bisherigen Kriegsminister General Zivkowitsch eine besondere Rolle zufallen. General Zivkowitsch hat, wie erinnerlich, bereits vor Jahren eine autoritäre Regierung gebildet und gilt als der „starke Mann“



Zum Sonder-treuhänder ernannt

Zum Sonder-treuhänder ernannt

Der frühere Oberpräsident u. Staatsrat Dr. Meleher wurde vom Reichsarbeitsminister zum Sonder-treuhänder für die Nachsprung der Arbeitsverhältnisse in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und der Gemeinden ernannt

Flotte vorgegebenen Mittel genügten, um Amerika gegenüber das Gleichgewicht zu halten. Die Verstärkung der U-Boote und nötigenfalls auch der großen Kreuzer werde sich nach der Erhöhung dieser Einheiten in Amerika richten.

Außenminister Hirota sagte, Japan sei bereit, nach der Weihnachtspause einen ausführlichen Abrustungsvorschlag zu unterbreiten. Japan fordere, wie es im Vertrage vorgelesen sei, das eine neue Flottenkonferenz spätestens am Ende des Jahres 1935 zusammentrete. Die japanischen Vertreter in London sollten nach Tokio zurückkehren, um an einer großen Ministerbesprechung über die künftige Flottenpolitik teilzunehmen.

Lyndy-Zumulte in Tennessee

Nationalgarde schießt auf Bevölkerung

Drei Tote

Knoxport, 20. Dezember.

In Selbyville im Staate Tennessee versuchte die erregte Volksmenge das Gerichtsgebude zu stürmen, in dem gerade gegen einen Neger verhandelt wurde, weil er ein weiches 14 Jahre altes Mädchen angegriffen haben sollte. Die Lage wurde derart bedrohlich, das Nationalgarde eingesetzt werden mußte. Als die Menge den dritten Sturm unternahm, eröffnete die Nationalgarde das Feuer. Drei Personen wurden getötet, eine größere Anzahl wurde verletzt. Der angeklagte Neger wurde schleunigst im Kraftwagen abtransportiert.

Reite von Alms Flugzeug gefunden

Honolulu, 20. Dezember.

Bei Honolulu wurden im Meer Trümmer eines Flugzeuges gefunden, von dem man annimmt, das sie zu der Maschine des vermissten Fliegers Alms gehören. Die Sachverständigen sind mit der Nachsprung beschäftigt.

Bankrott der Pariser Citroenwerke

Paris, 20. Dezember.

Ministerpräsident Léonard hat am Mittwoch den Automobilfabrikanten Citroen empfangen, der ihn über den finanziellen Stand des Unternehmens unterrichtete. Seit Monaten sind Gerichte über die Notwendigkeit einer Staupfaktion der Citroen-Werke im Umlauf.

Nach dem Abendblatt „La Presse“ sollen die Citroen-Werke dem Staat, und zwar der Stelle für Sozialversicherung jahrlige Beiträge in Höhe von 40 Millionen Francs schulden. Die Zeitung läst durchblicken, das diese Schulden beim Staat möglicherweise eine beachtliche Rache Andre Citroens dafür seien, das sich der Staat 1919, nachdem die Citroen-Werke während des Krieges Granaten hergestellt hatten, geweigert habe, unerschandete Bestellungen von Granaten im Werte von 40 Millionen Goldfrancs abzunehmen.

Die Minister treten heute zu einer Beratung zusammen, in der die notwendige Politik einen breiten Raum einnehmen wird. Außenminister Caval wird seine Kollegen vor allem über die Frage der italienisch-französischen Annaherungsverhandlungen unterrichten.

Außerdem wird sich der Ministerrat eingehend mit dem Zusammenbruch der Kraftwagenwerke Citroen beschäftigen. Andre Citroen hat nicht nur mit dem Ministerpräsidenten, sondern auch mit dem Finanzminister verhandelt und dem Pariser Handelsgericht bereits seine Bilanz eingereicht. Die seit etwa 14 Tagen geführten Verhandlungen sollen, wie verlautet, gescheitert sein. Die insgesamt 20 000 Arbeiter, die die Citroenwerke beschaftigen und auch die Industrie und die vielen Zweigstellen und sonstigen Unternehmungen, die Kapital in die Gesellschaft gesteckt haben, hoffen, das die Regierung trotz der bestehenden Schwierigkeiten noch in letzter Stunde eine Rundigkeit finden werde, das Unternehmen zu halten, dem man eine nationale Bedeutung nicht absprechen will. Nichts Bestimmteres verheimlicht die Presse nicht die Schwierigkeiten und die ersten Folgen, die der Krach, falls er erfolgen sollte, nach sich ziehen müßte.

Württemberg 43. Schwäbisches Landes-turnfest in Schwemningen

vom 25. bis 28. Juli 1935

In uns allen klingt noch das große Deutsche Turnfest Stuttgart 1933 nach. Derselbe Geist im Rahmen des Schwäbischen Bundes der Turner und Sportler soll das Landes-turnfest Schwemningen 1935 beleben. Es soll Zeugnis ablegen, das im Schwabenland lebendwauende Turner, Turnrinnen und Sportler kamflich danach verlangen mitzuarbeiten an der Wiedergeburt unseres Volkes, mitzuarbeiten an Frucht und Ordnung, an Lebenskraft und Gewandtheit, an aktiver Frische und festlicher Stärke, an ganzer Hingabe für das Vaterland. Die stolze Vergangenheit der Deutschen Turnerschaft, die das Erbe des großen Deutschen Friedrich Ludwig Jahn

durch alle jahrhundertlichen Niederungen hindurch rein und unantastbar in die neue Zeit getragen hat, hat im Schwabenland ihren ganz besonderen Niederschlag.

Das wird sich beim Landes-turnfest Schwemningen 1935 zeigen. Dieses Landes-turnfest wird an innerem Gehalt hinter keinem der vergangenen stolzen Landes-turnfeste zurückbleiben, ja, wird sie übertreffen müssen.

Die Feststadt Schwemningen mit ihrer Turngemeinde wird alles daran setzen, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Eben ist man daran, die waltigen Tannenwäldern im Wiesengrund gelegene ideale Turnstatte in einer Größe von 40 Morgen zu einem einwandfreien Festplatz zu gestalten. Die Tiefbauarbeiten sind in vollem Gange. Und die Befanntschaft der Freizeutungen und der verschiedenen Wettkämpfe durch Gauoberturnwart Karl Rupp erwartet man in den nächsten Tagen. In allen Vereinen des 15. Turnjahres Württemberg sieht man heute schon mit Spannung dem Fest entgegen.

800 000 RM. kostet der Schlinger Abwasserkanal

In der Schlinger Gemeinderatssitzung gab Oberbürgermeister Dr. Klaiber einen Bericht über den Stand der Hauptabwasserkanalarbeiten. Befanntschaftlich ist der Kanal von der Maschinenfabrik in Metzingen bis zur Schlachthausstrae fertiggestellt. Der Kanal wird nun durch die Schlingstrae geführt, wobei die Straßenbahn verlegt werden muß. Bisher wurden 23 000 Kubikmeter Erdmaterial ausgehoben und 3700 Kubikmeter Betonmauerwerk ausgeführt. Die Gesamtaufkosten schätzt man auf rund 800 000 RM. Von den übrigen Beschlüssen ist die Aenderung der Gemeindebeschlüsse zu erwähnen, durch die verhindert werden soll, das in günstig gelegenen Weinbergen Obstbäume gepflanzt werden. Die Gesamtkosten der Bergplahherrichtung belaufen sich auf 98 000 RM, von denen 60 000 RM aus Betriebsmitteln und durch Staatsubnahme gedeckt werden sollen.

Ulm eröffnet eine Dentistenfachschule

Zur Eröffnung der neuen Räume der Dentisten-Fachschule an der Gewerbeschule Ulm hatten sich Vertreter der Stadtgemeinde und der Krankenkassen eingehend. Gewerbeschuldirektor Klaiber wies darauf hin, das der Reichsverband der Dentisten keine Opfer scheute, die neuen Räume zweckmäßig und vollständig einzurichten, und das es endlich gelungen sei, zu erreichen, das für den Besuch der 22 Dentistenfachschulen im Reich nicht mehr die Landesgrenzen mitbestimmend seien, sondern in erster Linie die Verkehrsverhältnisse. So sehe jetzt der Ulmer Bezirk von Geislingen über Langenau, Günzburg bis nach Jany und Friedrichshafen; die der Gewerbeschule so hunlerliche Grenze Ulm-Neu-Ulm sei hier bewußt überschritten worden.

Ulm, 20. Dez. (Staatsanzeiger) Die am letzten Freitag in Dillingen gefundene männliche Leiche, deren Personalien bisher nicht festzustellen waren, wurde nunmehr als die des 67 Jahre alten verheirateten Nachtwachters Geor. Edelmann von Ulm, der seit 12. Dezember abgängig ist, erkannt.

Strumpfbad i. R. 20. Dez. (90. Geburtstag) Am Mittwoch konnte inf. Alteser Mädchen, Weingärtner Karl Wolff, der 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch voll ruhig.

Schlengen, 20. Dezember. (Ehrenbuch für die im Weltkrieg Gefallenen) Um für die gegenwärtigen und kommenden Geschlechter ein menschlich wertvolles Werk zu schaffen, mit dem für alle Zeiten die Opfer des größten Volkerkrieges unaufuglich in den Herzen deutscher Menschen festgehalten werden, wurde von der Stadtverwaltung ein Ehrenbuch für die im Weltkrieg 1914/18 Gefallenen angelegt. Das Buch wird mit einem von Oberbürgermeister Dr. Klaiber-Schlengen verfassten Vorwort eingeleitet, in dem es u. a. heißt: Solange die Rebenhugel um die Stadt Schlengen grünen und Gottes Sonne Ade; die heimlichen Larme und Sichel kraht, gedenkt die Stadtgemeinde mit Stolz und unaufuglicher Dankbarkeit ihrer 197! bis zum Tode getreuen Söhne. Ihnen widmet sie dieses Erinnerungsbuch. Dem Vorwort sind Verse von H. Kaafel angelegt.

Schwäbische Chronik

Die 99jahrige Anna Rehler von Steinbach, DR. Saulgau, wurde beim Passieren des Bahnduberganges von der Rangiermaschine angefahren und zur Erde geschleudert. Sie trug einen Kopfbruch und Scharfungen im Gesicht davon.

Der vom Kreisverband Geislingen festgesetzte Haushaltplan ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Absperrschafsverwaltung mit der vorgesehenen Umlage von 320 000 RM für vollziehbar erklärt worden.

In Göppingen wurden am Mittwoch von der Polizei 320 Kinder bedaftiger Eltern speist.

Robert Zimmer, das altste Mitglied des Mannerheims Salsen in Ludwigsburg wird in den nächsten Tagen 90 Jahre alt.

Beschäftigung von Landhelfern erleichtert

Alle jugendlichen Arbeitslosen zur Landhilfe zugelassen

In den Zulassungsbedingungen zur Landhilfe ist eine wesentliche Änderung eingetroffen. Die neuen Bestimmungen bringen einerseits für die bäuerlichen Betriebe eine wirksame Erleichterung für die Beschäftigung von Landhelfern, wie sie andererseits auch den künftigen arbeitslosen Jugendlichen Gelegenheit geben, neue Arbeitsmöglichkeiten in einem Beruf zu erhalten, der bei dem Wiederaufbau unseres Volks- und Wirtschaftslebens an erster Stelle steht.

Personenkreis auf alle jugendlichen Arbeitslosen erweitert

So ist der Personenkreis vom 1. Oktober 1934 ab auch auf solche jugendliche Arbeitslose ausgedehnt worden, die Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur deswegen nicht haben, weil der erforderliche Anspruch durch einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet ist. Ferner können sich auch diejenigen melden, die nur aus dem Grund keine Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung erhalten, weil bei ihnen die Hilfsbedürftigkeit verneint worden ist, oder die das vorgeschrittene Alter für die Arbeitslosenunterstützung noch nicht erreicht haben. Jugendlings, die auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 zur Entlassung kommen, können ohne Beschränkung personeller Art als Landhelfer verwendet werden. Zur Landhilfe nicht zugelassen werden dagegen alle Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen. Nichtarier oder solche Arbeitskräfte sind, die berufsmäßig der Landwirtschaft zugehören.

Dem Bauer wird Beihilfe weiter gewährt

Der neue Erlass bringt aber auch für die Bauern eine große Erleichterung. So ist z. B. ab 1. Oktober 1934 die Weitergewährung der Beihilfe bis zu 12 Monaten schon dann zulässig, wenn beispielsweise nach sechsmonatlicher Förderung ein weiterer Arbeitsvertrag für sechs Monate abgeschlossen wird. Die bisherige Bestimmung, nach welcher der Betriebsinhaber verpflichtet war, den Landhelfer über den 12. Förderungsmonat hinaus noch mindestens sechs Monate im freien Arbeitsverhältnis weiter zu beschäftigen, ist aufgehoben worden. Darüber hinausgehend kann im Einzelfalle eine Förderung des Landhelfers über den 12. Monat hinaus auf weitere sechs Monate erfolgen, wenn der Bauer mit dem Landwirt einen Jahresvertrag abschließt und der endgültige Lebensunterhalt des Landhelfers in die Landwirtschaft dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach erreicht wird.

Bedingung ist Jahresarbeitsvertrag

Die Förderung ist in diesem Falle jedoch nur für die Wintermonate Oktober bis März zulässig. Wenn also z. B. am 1. April 1935 der Bauer einen Landhelfer, der bereits zwölf Monate gefördert worden ist, auf ein weiteres Jahr beschäftigen will, so muß er mit ihm einen Jahresarbeitsvertrag für die Zeit vom 1. April 1935 bis 30. März 1936 abschließen. Die Förderung für weitere sechs Monate erhält er aber nicht in den ersten sechs arbeitsreichen Sommermonaten des neuen Arbeitsvertrages, sondern im vorliegenden Beispiel für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 30. März 1936.

Beihilfeshöchstätze können erhöht werden

Um den Bauern in den Gebieten mit anerkannt ungünstiger Ernte in den Wintermonaten die Durchführung des Landhelfer- bzw. die Neueinstellung von Landhelfern zu ermöglichen, hat der Präsident der Reichsanstalt bestimmt, daß für die Zeit vom 1. November 1934 bis 31. März 1935 die festgesetzten Beihilfeshöchstätze innerhalb dieser Zeit auf Antrag im Bedarfsfall erhöht werden können. Die Erhöhung darf im Einzelfalle den Betrag von 5 RM monatlich nicht übersteigen, und zwar für die bereits beschäftigten Landhelfer gegenüber dem bisher gewährten Satz, für die neu einzustellen- den gegenüber dem Betrage, der in den in Frage kommenden Bezirken ohne diese Erhöhung nach Lage des Einzelfalles üblich gewesen wäre.

Die elektrische Wünschelrute Prof. Stiattefi

Die angeblich leichte Auffindung von Wasser, Petroleum, Gold und Eisen mit dem Zucker

in Rom, Mitte Dezember.

Vor einigen Tagen kam die Nachricht an die Öffentlichkeit, daß der Direktor des Astro-Physikalischen Observatoriums bei Florenz, Professor Rafael Stiattefi, einen Apparat erfunden habe, durch welchen unterirdische Quellen und Minerale sowie Gase mit einer aus Wunderbare grenzenden Genauigkeit automatisch aufgefunden werden können. Es hieß, daß es sich um eine „elektrische Wünschelrute“ handle.

Professor Stiattefi, der bis vor einiger Zeit als Pflanzler wirkte und dabei seine naturwissenschaftlichen Studien betrieb, hat nunmehr genaue Mitteilungen über seine Erfindung gemacht, die in der wissenschaftlichen Welt erhebliches Aufsehen erregt. Nicht „Wünschelrute“, sondern Konstruktion

Rafael Stiattefi teilt zunächst mit, daß das Prinzip seiner Konstruktion durch- aus technisch und wissenschaftlich sei, auf bekannten Gesetzen der Physik beruhe und daher zum Unterschied von der Wünschelrute von den persönlichen Eigenschaften der „Rutengänger“, ihrer Empfindlichkeit oder Disposition und Erfahrung, gänzlich unabhängig ist. Es wirken vielmehr elektrische Instrumente zusammen, die den Widerstand messen, den verschiedene Körper den elektrischen Wellen entgegensetzen. Die Schnelligkeit, mit der sie von den elektrischen Wellen durchströmt werden, kann genau gemessen werden. Aus dem Voltmeter, dem Amperemeter und dem Ohmmeter können ohneweiters die Stärke der Widerstände, die Schnelligkeit und die Kraft der elektrischen Ströme bestimmt werden.

Ein großer Unterschied besteht allerdings gegenüber der Wünschelrute in der Handhabung. Die Wünschelrute wird von den Rutengängern im Gelände „spazieren geführt“ und ihre Ausschläge zeigen die Orte an, an denen zu suchen ist. Der neue Apparat arbeitet dagegen von einem festen Ort aus. Hier wird er aufgestellt und es beginnen die Experimente und die Berechnungen. Diese Berechnungen, aus den Angaben der drei Elektrizitätsmesser gewonnen, sind



Weihnachtspaten bringen Freude! Mach auch Du ein Festtagstisch!

die Hauptfache, und gegenwärtig werden sie bios von dem Erfinder selbst durchgeführt. Er macht für jedes Mineral, also für Gold, Eisen, für alle Gesteine, dann für Wasser, für Petroleum und für andere Flüssigkeiten, ferner für verschiedene Gase, die genauesten Berechnungen, und diese wiederum für jede verschiedene Tiefe, auf den Meter genau. Aus all diesen Angaben will er Tabellen zusammensetzen, so daß schließlich durch einfaches Ablesen jede erwünschte Auskunft über die Zusammen- setzung der Erdschicht an jedem beliebigen Ort und für jede beliebige Tiefe gefunden werden kann.

Ein erfolgreiches Experiment

Die Erprobung hat Professor Stiattefi in den letzten Wochen auf einem Hügel bei Florenz gemacht, in welchem von 14 bis 35 Meter jede Erdschicht zunächst auf den Apparat und dann durch die praktische Prüfung erprobt wurde. Das Ergebnis lautet etwa: 14 Meter zeigte trockenes Gestein, 15 Meter reichliches Wasser, 16 bis 17 Meter undurchdringliches Gestein, 17 bis 18 Meter Wasser, 19 bis 20 Meter zeigte sich Gase. In weiterer Tiefe abwechselnd Gestein und Wasser bis zu 36 Meter.

Professor Stiattefi meint, daß er am besten zusammen mit den Rutengängern arbeiten werde, indem diese die Fläche für die mutmaßlichen Funde angeben und der neue Apparat sodann die Arbeit der Grabung durch seine genauen Angaben mit einem Minimum von Kosten ermöglichen wird. Die wirtschaftliche Wichtigkeit glaubt Professor Stiattefi namentlich für die Auffindung von Wasser und Petroleum voraussetzen zu können, aber auch Gold und Eisen werden sich mit seinem Apparat finden lassen.

Nicht Ertrag, sondern Hilfe!

Hauswirtschaftliches Jahr für Mädchen

Das Landesarbeitsamt Süddeutschland teilt uns im Einvernehmen mit der NS-Frauenenschaft, Gau Württemberg-Hohenzollern, dem deutschen Frauenwerk unter Führung der NS-Frauenenschaft und dem Obergau Württemberg des DdM, über das „Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen“ folgendes mit:

An Ostern 1935 wird wieder ein außerordentlich starker Jahrgang die Schulen verlassen. Es ist Ehrenpflicht aller Volksgenossen, daran mitzuhelfen, daß diese Jugendlichen vor der Arbeitslosigkeit von vornherein bewahrt bleiben. Auch der deutschen Hausfrau fällt hierbei eine bedeutungsvolle Aufgabe zu: sie muß zur Unterbringung der schulenlassenden Mädchen, von denen ein beträchtlicher Teil keine Lehr- und Ausbildungsstellen erhalten kann, ihre hilfreiche, mütterliche Hand bieten.

Deutsche Hausfrauen, rechnet es euch als Ehre an, daß wie die weibliche Jugend auch an der Erziehung unserer Mädchen zu Hausfrauen und Mütterlichkeit tatkräftig mitzuhelfen!

Wir wollen die weibliche Jugend in frauengemäße Berufe führen; fast alle diese Berufe haben ihren Ausgangspunkt im Erwerb hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Auch als Vorbereitung unserer Mädchen auf ihre spätere Aufgabe als Hausfrauen und Mütter ist die Erlernung häuslicher Arbeiten unerlässlich.

Deutsche Hausfrauen öffnet euer Haus und nehmt für ein Jahr ein junges Mädchen zur Mithilfe in euren Haushalt auf! Unter- weilt sie wie ein eigenes Kind!

Dieses „Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen“ soll in Haushaltungen abgeleistet

werden, die bereit und geeignet sind, ein junges Mädchen für ein Jahr aufzunehmen, ohne daß dadurch eine Hausgehilfin verdrängt wird. Nicht Ertrag für die Hausgehilfin, sondern zuzuführende Hilfe sollen diese Mädchen sein.

Die Aufnahme erfolgt schlicht um schlicht, d. h. die Hausfrau trägt lediglich die Kosten der Krankenversicherungsbeträge; im Falle besonderer Bedürftigkeit eines Mädchens wird sie es sich allerdings nicht nehmen lassen, ein kleines Taschengeld von wenigen Mark monatlich zu gewähren. Die Vorschriften über Steuererleichterungen für Hausgehilfinnen finden Anwendung.

Deutsche Hausfrauen, denkt daran, daß ihr durch Einstellung und gründliche Ausbildung eines Mädchens dazu beiträgt, dem oft beklagten Mangel an gut geschultem Hauspersonal abzuhelfen!

Meldungen an das Arbeitsamt

Hausfrauen, die bereit sind, ein junges Mädchen für ein Jahr einzunehmen, wenden sich an das zuständige Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, das jede gewünschte Auskunft gern erteilt und für Auswahl und Zuneigung geeigneter Mädchen Sorge trägt. Auskunft geben ferner die Führerinnen des Deutschen Frauenwerkes, die auch Meldungen offener Stellen entgegennehmen.

Deutsche Hausfrauen, rechtzeitig die Er- wartung, die wir in euch sehen!

Vermischte Nachrichten

Wenn Fische vom Himmel fallen

Es regnet Fische... Am die großen landwirtschaflichen Seen, die im Laufe der Zeit fischarm geworden sind, wieder „aufzufüllen“, ist man auf die originelle Idee verfallen, den Nachschub lebender Fische per Flugzeug an Ort und Stelle zu befördern. Große, mit tiefen



Arbeitsbeschäftigung durch C. Kiermann, Romantzentrale Stuttgart

„Sehen Sie einmal dorthin, anübige Frau. Dort sind die Arbeiter gerade beschäftigt, die Schädlinge zu entfernen, die die Saat auf Verbershöhe gefährden könnten. Ich möchte es den Arbeitern nachmachen, denn hier ist die Grenze von Verbershöhe, wo ich Sie bitten muß, allein weiter zu fahren. Ich habe die Unterredung meines Schwiegerohnes mit Ihnen angehört und weiß nun, was für ein Schädling Sie sind. Leben Sie wohl und lassen Sie es an der einen Intrigue genug sein.“ sagte Nidisch. Er ließ das Auto halten und stieg aus. Noch eine kurze Verbeugung und der Wagen setzte sich wieder in Bewegung, während der alte Mann den Weg nach Verbershöhe zu Fuß zurückging. Noch lange saßen die beiden Herren an diesem Abend beisammen.

20. Kapitel

Christa war nun doch nach Bayern gegangen. Sie wollte nichts Liebes mehr sehen. Frau Ahrens ängstigte die krankhaft großen traurigen Augen. Ihr wurde erst wozu, als der Brief an Christas Vater geschrieben war. Nun wollten sie schon ein paar Wochen am Starnberger See. Der Mai war gekommen mit all seiner Blütenpracht. Wenn man am Tage vorher geglaubt hatte, nun könnte der Frühling nichts Neues mehr bringen. Schüttelte er am anderen Morgen immer wieder neue Gaben aus.

Christa sah auf ihrem Lieblingsplätzchen und sah nach Schloß Berg hinüber, dem Luxus- und Lieblingsaufenthalt des unglücklichen Königs Ludwig II. Die blauen Wellen des Sees rauschten und plätscherten arbeitslos.

voll. Alle Fortschritte und alle Klugheiten der Menschen würde ihnen ihr Geheimnis nicht entreißen. Christa kam gewöhnlich mit einem großen Strauß bunter Wiesenblumen heim.

Sie hatten trotz der ersten Abgabe noch ein paar schöne Zimmer bei Frau Ahrens' Bekannten erhalten. An einem unbeschreiblich schönen Sonntagmorgen wurde Christas Söhnchen geboren. Mit munterem Geschrei begrüßte er die Welt. Als man ihn später Christa reichete, brach ein Strahl von Mutterliebe und Glück aus ihren Augen. Sie küßte seine geballten Händchen und flüsterte: „Mein Kind, mein süßes Kind.“

Christas steter Aufenthalt an der frischen Luft hatte ihre Gesundheit sehr gekräftigt. So erholte sie sich zu Frau Ahrens' Freude ziemlich rasch. Die alte Dame mußte nur immer zureden, daß Christa den kleinen Schreihals nicht den ganzen Tag auf ihren Armen herumerschleppte und ihn der seine Daseinsberechtigung sowieso schon kräftig genug geltend machte so maßlos verwöhnte.

Die alte Dame fühlte sich glücklich in der Sorge um die beiden. Das Kind hatte von der jungen Mutter nur die tiefblauen Augen geerbt, sonst war es dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten. Christa sah es, aber kein Wort kam dabei über ihre Lippen. Sie war glücklich im Besitz ihres Kindes. Ihr gehörte es, ihr ganz allein.

Eines Tages kam Christas Vater. Sie sah ihm mit feuchten, glücklichen Augen entgegen. Er schloß sie in seine Arme. Dann aber sah sie die Ungebild in seinen Zügen und führte ihn zu dem Kind.

Nidisch sah schweigend auf seinen kleinen Enkelsohn, der unzufrieden das Gesicht hin und her schob und mit den geballten Händchen daran rieb. Behutsam strich die Hand des alten Mannes über das Köpfchen, welches mit goldig schimmernden, feinenweiden Bärden bedeckt war. Da fiel eine große Träne aus den Augen des alten Mannes. Christas weiches Herz jubelte auf in kindlicher Liebe und sie schmeckte ihre warme Wangen an seine Hand.

Er zog das Tuch hervor und tat, als sei ihm etwas ins Auge gekommen. „Christa, das ist das Schönste, was mir noch geschehen konnte.“ Dann aber sagte er ernst: „Christa, erschrick nicht. Dieß ist mitgekommen, er wartet im Gasthof.“

Da wurde Christas liebes Gesicht eilig. „Vater,“ sagte sie gequält, „warum hast du mir das angetan? Ich freute mich so über dein Kommen. Ich kann Dich nicht sehen, — was hätte es für einen Zweck.“

„Dieß liebt dich, Christa.“

Sie lachte bitter auf, und dieses Lachen schnitt ihm ins Herz.

„Dieß kann nicht ohne andere Frauen sein, so laß ihn,“ sagte sie nutzlos. „Ich ärgere ihm nicht, aber ich will ihn auch nicht sehen.“

Ihr Vater griff nach ihre Hand. „Christa, man darf sein Empfinden auch nicht übertreiben. Zugegeben, Dieß hat leichtsinnig gehandelt, aber daran warst du selbst mit schuld. Wir wissen von deinem Zusammentreffen mit jener Dame in St. Moritz. Dieß hat mir alles gesagt. Sie suchte ihn auf, und ich selbst war Zeuge seiner Unterredung mit ihr und weiß deshalb genau, daß jene Dame längst kein Recht mehr hatte, wenn sie es überhaupt jemals besaß, zu behaupten, seine Liebe gehöre ihr. Ich habe Schloß Verbershöhe gekauft, und Dieß bewirtschaftet es. Er widmet sich auf meinen Wunsch noch weiterhin seinem Sport. Dieß ist ein ernster Mann geworden, der mit den Jugendeuseleien fertig ist. An dir ist es jetzt, endlich den Weg zu finden, der euch wieder vereinigen kann. Und dieser liebe kleine Kerl hier müßte das zuwege bringen können, wenn dein Herz noch nicht ganz verhärtet ist gegen Dieß.“

Christa hatte während der eindringlichen Rede ihres Vaters den Kopf tief gesenkt. Ihre Liebe war so nicht gestorben, nein, o nein. Wenn sie nur Vertrauen hätte haben können zu Dieß, aber sie fand es nicht mehr.

(Fortf. folgt.)

Tanks ausgerüstete Flugmaschinen holen ihre "Ladung", gehen am Bestimmungsort angekommen, bis dicht auf den Wasserpiegel herunter und öffnen dann ihre Frischbehälter. Es regnet Fisch! Und die verdubelten Tiere haben eine neue Heimat gefunden...

„Leichenfeier“ mit Hindernissen

Weil das Gewicht des Sarges auf dem englischen Personendampfer „Homeric“ den Zollbeamten verdächtig schwer erschien, schauten sie doch vorsichtshalber einmal nach seinem Inhalt. Sie hatten recht vermutet; denn die „Leiche“ bestand aus einer beachtlichen Batterie Schnapsflaschen, die drei trinklustige Stewards dort „sicher“ verstaut hatten, um den Zoll zu sparen. Nun wird aus der beabsichtigten „Leichenfeier“ nichts, denn der ganze Vorrat an Trinken wurde beschlagnahmt. Der zuständige Richter brannnte den Schuldigen, die so pietätlos den auf jedem größeren Dampfer mitzuführenden Satz als Schnapsverfälscher beizufügen, eine fühlbare Geldstrafe auf.

Die heißste Drahtseilbahn der Welt

In Südamerika befindet sich die höchstgelegene Drahtseilbahn der Welt. Diese Anlage dient dem Transport von Kupfererzen. Im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, im Namib-Gebirge, erhebt sich die heißste Drahtseilbahn der Welt und bezweckt die Beförderung von Holz. Und am wichtigsten ist für uns Deutsche die Tatsache, daß beide Einrichtungen von deutschen Firmen gebaut worden sind.

Ein neuer Versuch — Wespen sammeln

In einem ungarischen Dorf, in dem eine Wespenplage die ganze Obsterte vernichtet hatte, erschien plötzlich ein Londoner Professor, der die freudig überraschten Bewohner mit einem Wochenlohn von 400 Mark zum Wespen sammeln engagierte. Die kanadische Regierung hatte ihn beauftragt, ein Insekt zur Vertilgung der Liefestliege zu fuchen. Die ungarischen Wespen erschienen ihm dafür am geeignetsten; er ließ sie sammeln und in tiefen Rillen nach Kanada verschiften.

Schuhmacher mit Niefenbibliothek

In Zwettl (Nngarn) verstarb vor einiger Zeit der Schuhmachermeister Raub, der ein großer Literaturfreund war. Er besaß eine wertvolle Bücherammlung, die er testamentarisch der Stadtbibliothek vermacht. So ist die Bücherei seiner Vaterstadt um über 1000 wertvolle Bände bereichert worden.

Italiens schiefe Türme

Außer dem schiefen Turm von Pisa gibt es in Italien eine ganze Reihe von Bauwerken, deren Achse von der Senkrechten abweicht. Es handelt sich meist um Kirchen, die durch leichtsinnige Bauweise auf nicht genügend festem Grund entstanden sind. Es gibt aber auch Türme, die absichtlich schief gestellt wurden. Zu diesen gehören die beiden Türme von Bologna die nach ihren Erbauern „Minelli“ und „Garisendi-Turm“ heißen.

Das Arbeitsbeschaffungs-Los hilft Deinen erwerbslosen Kameraden und bringt Dir Glück. Ziehung am 22. und 23. Dezember.

Unsere Kurzgeschichte:

Schlangen im Busch

Von der Nacht überzogen

Von Adolf Mühlstein

Die W.L.Z. — Württ. Landeszeitung — das Nationalsozialistische Mittagsblatt von Groß-Stuttgart veranstaltete vor kurzem ein Preisausschreiben: „Mein spannendstes Erlebnis“. Wir veröffentlichen nachstehend eine preisgekürzte Einsendung.

Wenn Sie meinen Mann unbedingt heute noch sprechen wollen dann reiten Sie jetzt gleich weiter in der Richtung dieser Bergkuppe. Diese lassen Sie rechts liegen, dann stoßen Sie auf das Lager meines Mannes, er führt dort Einzäunungsarbeiten aus. Es sind ungefähr 20 Kilometer. Wenn Sie sofort reiten, so sind Sie vor Sonnenuntergang dort. Gewehr und Posttasche lassen Sie hier, bis Sie zurückkommen es ist unnötiger Ballast.

Diese Worte richtete die Frau des Farmers A. an mich. Die Sonne stand schon tief, aber meine Aufgabe war dringend. In scharfem Trab tritt ich meinem Ziele zu.

Noch hatte ich nicht die Hälfte meines Weges zurückgelegt, da trat mein Pferd in eines der vielen Löcher, welche die Erdmännchen dort bewohnen. Die Folge war, daß mein Pferd sofort zu hinken anfieng. Ich stieg deshalb ab, und führte es, den Bügel im Arm, ein Stück hinter mir her. Meine Kleidung bestand nur aus Halbinde, Hemd, Hut und Feldschuhe. Die kurze Peitsche tauschend, ging ich in Gedanken verunsichert meinem Weg. Hin und wieder sprang da und dort ein Stück Kleinwild auf und davon. Wie die Sonne am Berghorizont war, da entdeckte ich eine heiße Wagenradspur. Dies mußte wohl der richtige Weg sein, und ich beschloß, dieser zu folgen. Rastlos auf dem Weg zu achien, ließ ich meinen Gedanken freien Lauf.

Kritik — und schon wurde ich zurückgerissen, ich wäre dabei schon gefallen, wenn mein Pferd sich nicht auf die Hinterbeine gestellt hätte, und mich dadurch wieder hochriß. Zwei Meter vor mir liegt eine schwarze Mamba, halb aufgerichtet, zum Biß bereit. Mit einem Satz sah ich im Sattel, das Pferd machte einen gewaltigen Sprung zur Seite, wir waren beide gerettet. Das Pferd war aufmerksamer als ich und hat mich aus großer Gefahr errettet. Mit Mühe und Not brachte ich das zitternde und heftig schnaubende Pferd zur Ruhe und beobachtete aus ca. 20 Meter Entfernung das weitere Gebaren der ungefähr 2,20 Meter langen Giftschlange. Ich bedauerte es nun sehr, daß ich keine Schutzwaffe bei mir hatte. Die Schlange machte sich nun in einen der nahen Büsche, und ich nichts gegen sie unternehmen konnte, ritt ich bedröhten und dennoch glücklich, einer Todesgefahr entronnen zu sein, weiter, meinem Ziele zu. Schon drang die Dämmerung herüber. Mein Pferd blieb wiederholt stehen, wurde hoch, als wollte es andeuten, ich gehe nicht mehr weiter, es droht Unheil. Da es nicht mehr weiter wollte, stieg ich ab und zog das immer noch hinkende Pferd wieder hinter mir her. Der Rädergeräusch weiter folgend, hoffte ich mein Ziel auch in Wäldern zu Fuß zu erreichen. Dunkelheit brach herein. Weiter und weiter. Endlich war ich mit der Bergkuppe auf gleicher Höhe. Es mochte wohl schon 10 Uhr sein. Müdigkeit überfiel mich, ich achtete nicht mehr genau auf die Spur und hatte sie deshalb auch bald verloren. Müde und schlaftrig beschloß ich nun, unter einem dieser Bäume zu nächtigen.

Nachdem das Pferd abgefattelt und an einen Baum gebunden war, sammelte ich etwas Holz, machte ein Feuer, groß genug,

einige Stunden zu brennen. Etwas entfernt vom Feuer hob ich mit dem Fuß im Sande eine Mulde aus, den Sattel als Kopfstütze, wickelte mich in die Pferdebede und mit dem langen Geben, schlief ich sofort ein. In der Nacht weckte mich das unnatürliche Stampfen meines Pferdes. Das Feuer war am Erlöschen. Vielleicht streifte ein Leopard in der Gegend umher, trotzdem ich ein unerklärliches Gefühl einer nahen Gefahr hatte, schlief ich wieder ein. Ein schrecklicher Traum umgaukelte mich, ein schwerer Stein schien auf meiner Brust zu liegen. Abdrücken. Wieder erwachte ich, in Schweiß gebadet, durch die Narbe meines Pferdes, welches sich wie toll gebärdete. Da der Pferdehals mein Kopfstütze war, lag mein Kopf sehr hoch. Ich wollte eben dem Pferd ein beruhigendes Wort zurechen, wollte mich erheben, da durchdrachte mich eisiger Schreck, mitten auf meiner Brust liegt zusammengeschnitten eine Schlange. Ich erlachte sofort die gefährliche Giftschlange, es war eine gelbe Mamba. Nur nicht rühren, nur keine Bewegung machen, denke ich; wenn die dich beißt, dann bist du erledigt. Kälter Schweiß lief mir am Gesicht herab, die Augen nur ganz wenig geöffnet, verharrte ich. Waren es Minuten oder nur Sekunden; mir schien es eine Ewigkeit. Was sollte ich beginnen? Meine Arme waren unter der Bede. Soll ich mich langsam seitlich bewegen?, denke ich, einen Zentimeter, dann wieder einen, so lange, bis sie herunterfällt? Wenn sie nun aber davon erwacht und dich beißt, dann, was dann? Du bist weit weg vom Farmhaus. Du hast keine Hilfe zu erwarten. Langsam, ganz bedächtig drehe ich mich ein wenig, nichts, die Schlange hat nichts bemerkt, wieder ein wenig, da, sie bewegt sich, hebt den Kopf, ich schließe die Augen, jetzt, jetzt beißt sie dich, da prasselt eine Menge Sand und kleine Steine auf mich nieder, mit einem Ruck werfe ich mich auf die Seite und stehe schon auf den Beinen; einen, zwei Säbe zur Seite, Gerettet! Da meine Augen vor-

her geschlossen waren, ist kein Sand eingedrungen, ich konnte daher alles übersehen. Eben wollte die Schlange kicken, da nahm ich den nächstliegenden Gegenstand, nämlich meinen Sattel, und warf ihn nach ihr. Ich traf sie in die Mitte, einige Steine auf den Kopf töteten sie vollends. Die Schlange war 140 Zentimeter lang.

Mein Pferd hatte mich zum zweiten Male aus Lebensgefahr errettet. Es hatte, als die Schlange sich bewegte, mit den Füßen ausgeschlagen, dadurch der Sand in unsere Richtung geworfen, und die Schlange dachte wohl an Gefahr aus dieser Richtung und wurde abgelenkt. Das weitere Besorgte mein instinktives Aufspringen.

Es war inzwischen Tag geworden, einige hundert Meter voraus sah ich mein Ziel. Wärest du doch noch ein Stückchen weiter gegangen, dann hättest du dir dies ersparen können,“ sagte der Farmer, nachdem ich ihm mein Erlebnis erzählt hatte.

„Ja, ja,“ sagte ich, „vielleicht kann ich dir auch einmal so etwas Wildes sagen, vielleicht hast du dann ein etwas dümmere Pferd bei dir.“ Wie um meine Worte zu bestätigen, wickert mein Pferd in den heißen Tropentag hinein.

Humor

Dein Mann hat mir erzählt, ihr laßt euch scheiden, weil ihr nicht zusammenpaßt. — So ein Trottel — wir passen sogar sehr gut zusammen!

Beißt du, liebe Therese, ich schau stets nur vorwärts, ich denke stets an meine Zukunft. — Das ist ja bei deiner Vergangenheit weiter kein Wunder.

Quibbe hat entschieden beim bei der Hasenjagd. Er trifft mit Sicherheit daneben. Was soll er da noch machen?, erklärte er. „Immer locken die Dierchen im Jag-Jagd. Gerade wie ich auf Jag schreie, schon weicht das dämliche Vieh nach Jag!“

Knospende Rosen, blühender Ginster

Die Wunder des Dezembers 1934

Naturwunder im Norden Deutschlands

Die Natur ist buchstäblich aus den Fugen geraten! Zug ummal verkehrter Zeit, und Volksgenosse, glaubt du daran, daß wir uns gerade rüsten, Winters Anfang, Weihnachten und Silvester zu feiern? Ich nicht! Ich warte nur darauf, daß ich endlich aufwache und erkenne, die Verahnung dieser nahenden Feste war nichts als ein Wundtraum und köhner Wahn; in Wirklichkeit ist längst der reispollte Frühling!

Kann ja gar nicht anders sein! Die Saaten stehen in fröhlichem Grün, hier und dort treiben die Bäume und Sträucher grüne Schößlinge — der Venz ist da!

Am Ernst gesprochen: sowohl in der Stadt wie auf dem Land ist leichtlich zu erkennen, daß die Wetterbildung dieses Winters völlig anormal verläuft. Frost haben wir fast noch gar nicht kennengelernt, im Gegenteil: aus den verschiedensten Teilen des Reiches werden wahre Naturwunder gemeldet! So ist es in diesen Tagen wiederholt vorgekommen, daß auf dem Lande eine noch malige Generale eingebracht werden konnte, wodurch die Schäden der abnorm trockenen Sommermonate zumindest zum Teil

wieder wettgemacht worden sind. Bei Pölsow in Pommern stehen in einem Garten die Rosen in schönster Blüte, und selbst in den Vororten rings um die Reichshauptstadt treiben die Rosen neue Knospen, Heberall grünt und lüftet es an den Wegen. Aus dem stress Schlawe wird berichtet, daß die hohen dunklen Ginsterbüsche genau wie im Frühommer wieder mit gelbem Blütenstaub überfät sind. In der Gegend von Wittenberge steht Fliecker in Blüte. Wenn das so weitergeht, dann haben wir nicht etwa weiche Weihnachten, sondern herrliche grüne Venztage mit blumengeschmückten Wiesen um die Festeszeit.

Vana lang ist's her, daß Deutschland je einen derartig warmen Dezember sah. Eigentlich liegt in den dreifürigen Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es auch einmal einen Weihnachtsmonat, wo um die Festzeit überall in unserem Vaterland die Trümel und Bräuen blühten. Die letzte verhältnismäßig mildeste Temperatur der letzten Jahre hatten wir dann 1928. Aber selbst ein Dezember wie heuer — alle hundert Jahre einmal! — Ja, wir leben, schon weiß der Himmel, in einer ganz anderen Zeit...

Bücher für den Weihnachtstisch

Ich las damals unendlich viel, und war gründlich. In wenigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlagen eines Wissens, von denen ich heute noch lehre.

Adolf Hitler

Bücher der Universitas-Deutschen-Verlags-AG, Berlin B. 50

Jack London „Drei Sonnen am Himmel“. Neue Kasten-Geschichten.

Am der großen Jack-London-Gemeinde etwas ganz Besonderes zu bieten, wurde aus mehreren, auch unveröffentlichten Bänden das Beste ausgewählt. Auch in diesen Novellen, die wieder in Alaska spielen, finden wir die Erlebnisstärke, die unerschöpfliche Vitalität und die wirklich unerschöpfliche Fäbularleistung dieses männlichen aller Schriftstellers. Mit der ihm eigenen Gestaltungskraft trifft er uns mit, und wieder erleben wir die Jagd nach dem Golde, den Strom der Glücksritter aus aller Welt, die oft nur einem wagen Gerücht folgend, in die Gilder Nordasien ziehen; wieder erleben wir und phantastische Schicksale, verlorenen Geliebten, tödliche Verwundungen, aber auch Kameradschaft und Treue in Gefahr und Tod. (Preis des Buches 2,70 RM.).

Wilhelm Rothhaas „Die Schillerbrüder“. Historischer Roman.

Zum 175. Geburtstag Schillers erscheint dieser Roman eigenartiger Fäbung. Der Verfasser stellt nicht den Dichter selbst in den Mittelpunkt der Handlung, sondern seine Kameraden, die „Schillerbrüder“ die in der württembergischen Heimat unter der Despotie des Herzogs Karl lagen Mienen aber hier dem Vertriebenen die Töne harken und in seinem Geiste leben und

wirken. Die vertrauten Namen aus Schillers Jugendzeit — Wolzogen, Scharffenstein und all der Freunde von der Karlschule — tauchen auf. Dem Idealismus Schillers und seiner Freunde, dem Hertzogwortbild Friedrichs des Großen, steht der despotische Herzog gegenüber, der aus Geldgier ein ganzes Regiment Soldaten nach den holländischen Kolonien verschifft, unter diesen auch die „Schillerbrüder“. Die packende Schilderung ihrer Schicksale in Württemberg und in fernem Landen gibt die spannende Handlung dieses Romans wieder. (Preis des Buches 4.—).

Cecily Sidgwick „Sturm im Teeglas“. Humoristischer Roman.

Der beliebte Schriftstellerin Cecily Sidgwick, von der wir bereits mehrere sehr erfolgreiche Romane herausbrachten, legt uns mit ihrem neuen Buche etwas ganz Besonderes vor. Der Roman beginnt mit der ereignisreichen Deutschlandreise eines älteren englischen Ehepaares, auf der außer einer höchst kostbare Juwelen verlorengehen, die sich nach langer Zeit an mysteriöser Stelle wieder anfinden. Man schwärmt für die Schönheiten der Landschaft und hat Streifereien zu schlichten zwischen den lieben Verwandten, alles mit dem gleichen Ergebnis: Viel Lärm um nichts oder „Sturm im Teeglas“.

Den Höhepunkt des Romans bildet ein Beurlaubung mit den sonderbarsten Geschehen. — Ein Buch, das behagliche Wärme verbreitet, die den Leser die kleinen Kergernisse des Alltags vergessen macht. (Preis 3,50 RM.).

Georg Elert „Wohin wandern unsere Söhne...“ Roman.

Ein neues Buch von Georg Elert. Der Dichter des Meeres hat sich aufs Land gewagt, in eine preussische Kleinstadt vor dem großen Kriege. Hier führen brave Bürger ein rechtliches Leben, behaglich und sicher, vor allem von der einen

Sorge beherrscht, wie sie ihren Kindern eine bessere Zukunft bauen können. — Das alte Problem Eltern-Kinder findet neue Gestaltung. Wer wirklich jung war, findet in diesem Buche seine Jugend wieder, und wer Vater und Mutter ist, findet sich selbst, seine eigenen Sorgen, — aber auch die Sicherheit, daß Blut und Erbe meist besser führen als wir Menschen es können. (Preis 3,50 RM.).

Josef Maria Franz „Die letzten Vier von St. Paul“. Roman.

Vor etwa einem Jahr ging wie ein Lauffeuer durch die Presse: „Das größte Seemannsdrama der modernen Zeit — Schändenerlebensroman der letzten Vier von St. Paul“. Dieses Drama hat Josef Maria Franz in vollendeter dichterischer Form geformt: Ein gewissenloser Reporter fahelt von „Frankreichs unbekanntem Kolonien“, von dem phantastischen Reichtum im südlichen Indischen Ozean bei der Insel St. Paul, raffgieriger Börsenspekulanten gründen die St. Paul-Kangas-Kompagnie. Ein Schiff wird aufgerüstet, dessen Mannschaft auf dem einsamen Felsenland eine Konfervenfabrik einrichtet. In Paris hat ein großer Börsenkoch die Kompagnie ausbeutungsgefest, mit einem Schlag sind die Spekulationen zusammengebrochen. Die Menschen auf St. Paul hat man vergessen, Krankheit, Hunger und Tod reiben die kleine Kolonie auf, bis zuletzt nur noch der Kapitän, seine Frau und zwei Getreue übrig sind. Ein Leberzuckerbambus führt die letzten Vier von St. Paul zurück nach Europa. Das Buch ist ein Sinnbild von Treue und Kameradschaft, von Mannedeum und Ausdauer. (Das Buch kostet 5.— RM.).

„Die Bergmannskinder“. Von G. van Red-Hillens. Verlag J. F. Steinlopp, Stuttgart. RM. 4,50.

„Anker Traudlein ist wohl das einzige Wertpapier, das wir besitzen. Aber über die Zinsen brauchen wir uns nicht zu befragen, was Viehst!“ sagte Bergmanns, Vater von zehn Kindern, zu

seiner Frau, als die Zwillinge geboren waren. Humor und Lebenslust herrschen in dieser Haushalt einer guten alten Zeit, von dem wir in einer besseren neuen wieder gerne hören. Das Besondere an der Erzählung ist, daß eben nichts Besonderes darin geschieht. Das tägliche Leben von zehn unwissenden Kindern verschiedenen Alters und verschiedener Veranlagung von einem gedankenvollen Vater und einer richtigen Mutter bietet Stoff genug, wenn eine Verfasserin sich offenen Blick für die Torheiten dieser irdischen Welt und so fruchtbar Verstandes für die Kindesleide beißt. Es ist aber eine besondere Kunst, das Alltägliche so drastisch und reizvoll wiederzugeben wie von Red-Hillens es tut.

Hans Raumann „Die deutsche Dichtung der Gegenwart“ (1885—1933). 6. neu bearbeitete Auflage. 411 Seiten, (1933) J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. (Preis geb. 5.— RM.).

Wir verkennen noch wie vor aus diesen Kapiteln den Ritz auf allen Gebieten und die hohe, verstaubte patriotische Phrase, die mehr schadet als daß sie nützt, mag sie mit noch so gutem Willen verbunden sein. Wir verkennen das Rudertum in der Literatur, wir verkennen die Konjunkturdichterei, die auch auf dem Gebiete des Volkstums nur schon wieder sich breit macht. Das letzte Epigrammentum, so gut wie es weiß auch gemeint ist, hat noch immer nach wie vor seinen Anspruch hier behandelt zu werden. „Weißt aus diesen Zeilen, die Raumann der soeben erschienenen neu bearbeiteten 6. Auflage seiner „Deutschen Dichtung der Gegenwart“ in einem präzisierenden Kapitel vorausschickt, nicht der gleiche Geist, die gleiche Anschauung wie aus den Reden des Reichsministers Dr. Goebbels?“

Raumanns „Deutsche Dichtung der Gegenwart“ ist eine Leistung, die ihm bis heute noch niemand nachgemacht hat, die, mag man manches andere sehen, manches als zu subjektiv empfinden, als solche bestehen bleibt. Und lebendige, leidenschaftliche Menschen brauchen wir heute mehr denn je. Schulstoffweidheit bringt uns nicht weiter, am wenigsten da, wo es um unsere Dichtung der Gegenwart geht.

Oben besprochene Bücher sind zu beziehen durch G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold



Pflug und Sichelle

Erzeugungsschlacht zur Sicherung der Volksernährung

Durch die Erzeugungsschlacht wird der deutsche Bauer zu einer Allgemeinsteigerung der landwirtschaftlichen Bodenerzeugung aufgerufen. Sie stellt den deutschen Bauern vor die Aufgabe, alle auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen gegebenen betriebswirtschaftlichen Umstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen auszunutzen, damit diese Erzeugungsschlacht erreicht wird. Es kommt dabei darauf an, die Vielseitigkeit der gegebenen Produktionsbedingungen voll auszunutzen und der Bedarfsdeckung des deutschen Volkes dienlich zu machen.

Es ist eine alte Wahrheit: In dem Maße, als die eigene Scholle aufblüht, Grundlage der Brotversorgung des Volkes zu sein, liegt die Zukunft des Staates im Ungewissen. Durch die Erzeugungsschlacht muß also die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes gesichert sein und damit ist wiederum die Voraussetzung politischer Freiheit gegeben. Ein Volk darf nicht ständig dem Druck ausgesetzt sein, daß das Ausland ihm den Brotkorb nach Belieben höher hängen kann. Wir müssen mit der Abhängigkeit vom Ausland in Bezug auf Lebensmitteleinfuhr brechen, welche als Folge mehr oder weniger immer die Abhängigkeit in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht nach sich zog. Unsere Lebensmittelversorgung und die Preisgestaltung darf hier nicht von den Bedürfnissen des Auslandes bestimmt werden.

Dit wird die Frage gestellt: Zwingt nicht das Ausfuhrbedürfnis unserer Industrie, Deutschland zur Einfuhr von Lebensmitteln? Bei der Beantwortung dieser Frage geht man oft von einer falschen Voraussetzung aus; denn der deutsch-ausländische Warenaustausch soll ja gar nicht unterbunden, sondern lediglich in gesunde Bahnen gelenkt werden. Erst Voraussetzung dafür aber ist die Beseitigung der bedingungslosen Abhängigkeit Deutschlands von fremden Lebensmitteleinfuhren. Das Ausland wird nicht die geringste Veranlassung haben, eine Bejahung unserer Lebensmitteleinfuhr durch deutsche Industrieausfuhr zuzulassen, wenn es weiß, daß Deutschland auf Grund seiner Sorgen in Bezug auf die Volksernährung auf diese Einfuhr angewiesen ist. Erst wenn das Ausland weiß, daß diese Lebensmitteleinfuhren nur zufälliger Natur sind, wird für dasselbe ein zwingender Grund bestehen, als Gegenleistung die deutsche Industrieausfuhr aufzunehmen. Die Erzeugungsschlacht, die die Unabhängigkeit des deutschen Volkes von fremden Lebensmitteleinfuhren sichern soll, wird also nicht ausfuhrhemmend, sondern im Gegenteil ausfuhrfördernd.

Die herrschende Devisenknappheit gebietet sorgsamstes Haushalten mit den vorhandenen ausländischen Zahlungsmitteln, um der Beschaffung der notwendigen industriellen Rohstoffe willen. Die deutsche Devisenlage erfordert also einen möglichst hohen Grad der Versorgung mit Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen aus eigenem Boden. Die steigende Selbstversorgung mit Lebensmitteln hat bereits im Jahre 1933 im Vergleich zu 1928 eine Verringerung der landwirtschaftlichen Einfuhr und damit eine Devisenersparnis von über vier Milliarden Reichsmark ermöglicht. Die Erzeugungsschlacht soll aber im Interesse der industriellen Rohstoffversorgung, d. h. im Interesse von Millionen deutscher Arbeiter für weitere Ersparnismöglichkeiten sorgen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht besteht aber nicht zuletzt darin, daß sie neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten innerhalb Deutschlands selbst schafft und dadurch die Tragfähigkeit des deutschen Lebensraumes erhöht. Die Landwirtschaft ist also die wichtigste Arbeitsbeschaffungsquelle für die gesamte Volkswirtschaft. Verstärkte Tätigkeit in der Landwirtschaft bedeutet verstärkte Tätigkeit der gesamten Volkswirtschaft, neue Arbeit, neues Leben für alle ihre Glieder. So bildet die Erzeugungsschlacht einen belebenden Antrieb für die gesamte Volkswirtschaft.

Die Erzeugungsschlacht ist also eine unbedingte Notwendigkeit:

1. um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern.
2. um die industrielle Rohstoffversorgung und damit Arbeit und Brot für Millionen deutscher Arbeiter zu gewährleisten.
3. um damit wiederum die Ausfuhrmöglichkeiten der deutschen Industrie zu fördern.

4. um neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten innerhalb des deutschen Lebensraumes zu schaffen.

Wird die Produktionssteigerung nicht durch Preisstürze den Bauern und den Lohn seiner Arbeit bringen? Früher wäre das zweifellos der Fall gewesen, die nationalsozialistische Agrarpolitik macht jedoch heute eine solche unerwünschte Auswirkung der Erzeugungsschlacht unmöglich. Die nationalsozialistische Marktregelung leitet die landwirtschaftliche Erzeugung an diejenigen Stellen, wo sie sichersten Absatz findet. Produktionsüberschüsse werden durch eine großzügige Vorratswirtschaft aufgenommen und Festpreise bewahren den Bauer vor Preisdruck, der ausländische Konkurrenzdruck wird durch eine Einfuhrregelung, die sich nach dem tatsächlichen Bedarf richtet, ausgeschaltet. So sorgen Marktregelung, Vorratswirtschaft und Einfuhrregelung dafür, daß über die Festpreise die Mehrerzeugung dem Bauern zugute kommt.

Allerdings kommt es dabei darauf an, daß eine einseitige Produktionssteigerung sorgfältig vermieden wird. Festpreissystem und Marktregelung haben die Preise der verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse so aufeinander abgestellt, daß eine einseitige Produktionssteigerung dem Bauern keinerlei Vorteil bietet. Die

nationalsozialistische Staatsführung hat nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß keine Gewähr für die Abnahme solcher Ueberschüssen übernommen wird, die lediglich um des privatwirtschaftlichen Vorteils willen ohne Rücksicht auf den wirklichen Bedarf des deutschen Volkes erzeugt worden sind. Der Bauer hat seinerseits seine Erzeugung nach den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen einzurichten, er hat dann aber auch die Gewähr für auskömmliche Preise und sicheren Absatz. Es muß daher jetzt schon mit Nachdruck betont werden, die Erzeugungsschlacht erstrebt nicht eine einseitige Produktionssteigerung einzelner weniger Erzeugnisse, sondern eine möglichst umfassende Produktionssteigerung unter voller Ausnutzung der vielen in Deutschland gegebenen Möglichkeiten.

Die Versorgungslage Deutschlands erfordert aber eine Produktionssteigerung auf fast allen Gebieten. Es ist für den Bauern daher eine möglichst vielseitige Produktionssteigerung der beste Schutz gegen das Auftreten unverwertbarer Ueberschüssen einzelner Erzeugnisse. Jeder Betrieb bietet die verschiedensten Möglichkeiten in seiner Ausnutzung. Vermeiden wir daher jede Einseitigkeit, so ist eine Ueberschussproduktion einzelner Erzeugnisse ausgeschlossen. Durch die geforderte Vielseitigkeit der Maßnahmen wird sodann noch eine Ausgeglichenheit des Betriebes erzielt, die dem Betriebe nur zugute kommt.

Bauer! Wir greifen an! Erzeuge mehr aus deinem Boden!

Bauer — nütze deinen Boden intensiv, denn das raumarme Deutschland kann sich Ertragskraft nicht leisten. Deutschland ist arm an Raum, ist aber reich an Volk und reich an allen Hilfsmitteln, um aus dem beschränkten Raum die Ernährung seines Volkes sicherzustellen und gewerbliche Rohstoffe zu einem erheblichen Teil zu erzeugen. Deutschland muß sich aus politischen und wirtschaftlichen Erwägungen heraus auf seine eigene Kraft besinnen und ist deshalb auf seine eigene Erzeugung angewiesen. Für den deutschen Bauern ergibt diese Erkenntnis die Folgerung: Erzeuge mehr aus deinem Boden, denn das, was du bisher erzeugt hast, reicht nicht aus, um die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern.

Dieses „Erzeuge mehr“ verlangt von dem Bauern eine intensive Bewirtschaftung seines Betriebes. Wo mehr wachsen soll, werden auch mehr Stoffe verbraucht. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer Mehrdüngung, welche vor allen Dingen eine richtige Düngung sein muß. Beachtet muß bei jeder Düngung werden, daß ausreichender, richtig behandelte, natürlicher Dünger aus der eigenen Wirtschaft verwendet wird. Aber ohne künstliche Düngung jedoch wäre Deutschland nicht in der Lage gewesen, die Ernten der letzten Jahrzehnte hervorzubringen. Heute erhebt sich bei jedem Bauer mehr denn je die notwendige Pflicht, mehr künstlichen Dünger anzuwenden, als in der Vergangenheit. Der geldliche Mehraufwand für die künstlichen Düngemittel ist durch die Preisentkung derselben auch ermöglicht worden. Dieses „Erzeuge mehr“ steht jedoch aber auch stets die Verwendung von nur einwandfreiem Saatgut einer zugelassenen Sorte voraus. Einwandfreies, anerkanntes Saatgut lohnt seine Verwendung durch sofortige Mehreträge und hilft Düngung und Bodenstoffe voll auszunutzen.

Intensive Bewirtschaftung ist gleichbedeutend mit vielseitiger Wirtschaftsweise. Vermeide daher die Einseitigkeit im Anbau, denn Vielseitigkeit ist Sicherheit. Einseitigkeit aber ist Unsicherheit im Ertrag für den Bauern und das deutsche Volk. Untagbar ist das Risiko ungünstiger Witterung nur dort, wo Einseitigkeit im Anbau vorherrscht. Das „Erzeuge mehr“ bedeutet also auch wirtschaftliche Festigkeit, denn nur auf Stetigkeit kann dein Leben und das Leben des Volkes aufgebaut werden. Dieses vielseitige Wirtschaften darf aber nicht zur Vergrößerung der Anbauflächen derjenigen Früchte führen, die das deutsche Volk nicht braucht und des-

halb einem Betrieb nur unsichere Ernten geben. Das Volk braucht mehr Getreide, was durch Steigerung der Erntemenge und nicht durch die Ausdehnung der bisherigen Gesamtgetreideanbaufläche erreicht werden muß, damit Raum bleibt für den Anbau anderer wichtiger Nahrungsmittel und Rohstoffe, die das deutsche Volk braucht. Das Hauptgewicht der Mehrezeugung bei Getreide ist auf Futtergerste und Roggen zu legen, denn Weizen und Hafer hat das verarmte Deutschland genug. Es fehlt jedoch an Futtergerste, die früher aus dem

Eine allgemeine Produktionssteigerung ist aber auch die beste Versicherung gegen Witterungsschäden. Jeder Bauer weiß aus Erfahrung, daß gleiches Wetter auf die verschiedenen Kulturarten und Fruchte des Aders verschieden wirkt. Es ist daher kein Zufall, daß zu jeder Zeit gerade diejenigen Betriebe am günstigsten dastehen, deren Verhältnisse einen vielseitigen Aufbau gestatten.

Im liberalistischen Zeitalter ist die notwendige Einnahmesteigerung der Landwirtschaft lediglich durch eine einseitige Preispolitik er-

„Der Erde Recht ist Blutes Pflicht, des Blutes Pflicht ist Kampfes Pflicht, ist Pflicht des ganzen Volkes.“

reicht worden. Die Kaufkraft der Bevölkerung stellt jedoch jeder Preissteigerung eine Grenze und in einem armen Land, wie Deutschland es ist, ist diese Grenze besonders eng. Die Erzeugungsschlacht soll daher für den deutschen Bauern in erster Linie eine Leistungssteigerung sein, welche sich naturnotwendig in eine für den Bauern notwendige Einnahmesteigerung auswirkt. Es gilt, alle vorhandenen Produktionsmöglichkeiten restlos auszunutzen, es gilt, die Erzeugungsschlacht zum Wohle des deutschen Volkes und seines Bauertums siegreich zu schlagen.



Ausland bezogen wurde, insolge der Devisennot jedoch für die Zukunft nicht mehr in genügenden Mengen eingeführt werden kann. Deutschland braucht mehr wirtschaftsweises Futter, es ist deshalb die Futtererzeugung auf den vorhandenen Dauertutterflächen durch geeignete Maßnahmen in jeder nur erdenklichen Wirtschaftsweise zu steigern. Hier ist insbesondere mehr der Zwischenfruchtbaue einzuschalten. Deutschland braucht aber insbesondere eine Mehrezeugung an Del und Faseryplanzen. Diese Früchte sind im Anbau jedoch so zurückgegangen, daß hier eine Ertragssteigerung nur durch stärkeren Anbau von Rap-

Rüben, Rohn, Flachs und Hanf erreicht werden kann.

Durch Zwischennutzung einweichtreicher Pflanzen und durch Einfuhrung dieser einweichtreichen Futtermengen in Silos machen wir uns frei von dem Zufall fremder einweichtreicher Kraftfuttermittel und wir sparen wiederum Devisen für das Volk. Die nationalsozialistische Regierung hat in Erkenntnis dessen, bereits im ersten Jahre ihrer Tätigkeit für den Bau von Silos eine Million Reichsmark auszuwerfen. Im laufenden zweiten Jahr ist dieser Zuschuß zwei Millionen Reichsmark und wird im kommenden Jahre 1935 auf 15 Millionen Reichsmark erhöht werden. Jeder Bauer sollte hier handeln und Grünfütter als Zwischenfrucht bauen. Er hat dabei noch den Vorteil einer ausgezeichneten Vorfrucht. Es gilt aber auch, durch Meliorationen den Boden zu verbessern und so Deeland in Rußland zu verwandeln. Diese Meliorationen lassen sich in den meisten Fällen mit wirtschaftsweigen Kräften ohne besonderen Aufwand durchführen.

Auch bei der Viehhaltung hat die Leistung im Vordergrund zu stehen, je mehr Vieh, desto größer ist der Anteil des unproduktiven Erhaltungsfutters und desto geringer ist aber auch der verbleibende Rest des Leistungsfutters aus der Futterernte. Das Leistungsfutter aber bedingt die Leistung der Arbeit, Milch und Fleisch allein. Es gilt, die Leistung der Tiere zu werten, also nur Leistungstiere zu halten und nicht leistungsunfähige Freier. Nur solche Leistungstiere ermöglichen eine Leistungssteigerung und damit auch eine Einnahmesteigerung aus der Viehhaltung. Spare nicht falsch an notwendigem Kraftfutter, aber halte auch Maß darin: Nicht das Tier weist eine Leistung auf, das durch enorme Kraftfuttergaben an der Spitze steht, sondern das Tier, das bei demselben normalen Futter mehr leistet wie die andern.

Nur sechs Prozent des deutschen Volkbedarfs werden heute aus der deutschen Vollerzeugung bestritten. Ginst hätte die deutsche Schafzucht 25 Millionen Stück. Die liberalistische Wirtschaftsweise hat die Senkung dieser Zahl bis auf 3,5 Millionen Stück erreicht. Die Folge davon ist völlige Abhängigkeit vom Ausland. Dabei liegen in Deutschland ungenutzte Futtermengen an Weizen, Schaltern, und Waldstreifen, auf Stoppelfeldern, im Hülsenfruchtstroh noch brach. Kann dies vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus verantwortet werden? Man sagt gar zu gerne, der Hof ist zu klein; man bedenkt nicht, daß man sich mit den Nachbarn zu einer Genossenschaftlich tiererzi zusammenzuschließen kann, um die Verwertung dieses brach liegenden Futters zu ermöglichen.

Erzeugungsschlacht heißt: Erzeuge mehr aus deinem Boden. Verwerfe das Erzeugnis Sparjam und richtig; dann deutscher Bauer, dienst du deinem Volk und seiner Zukunft.



Aus Stadt und Land

Magold, den 21. Dezember 1934.
Sittlerworte:

Eine Sache ändern wollen heißt, sie vorher erkennen müssen.

Weihnachtslieder

Es ist Abend geworden im Städtchen, früher Abend noch trübem Nebeltag. Durch die Straßen haften Menschen, Autos und Wagen, werktätig, pflichtmäßig, mit Gefäßel und wüstem Lärm. Da...? Einzelne, dann Gruppen von Menschen bleiben verwundert stehen mit ungläubig-fragenden Gesichtern. Latentieren werden aufgemacht und Fenster - bunte Lichter fallen heraus und spiegeln sich im Strohenmattisch, Kinderstimmen? Wahrlich! Sie singen das „Stille, heilige Nacht“, den frommen Chor: „Trüblich soll mein Herz springen“, das anbetende „O heilige Kind“. Ein Klang aus letzter Kindheit fällt und in manches verbüßte Gemüt, verborgene Tränen fließen. Ihr habt nicht umsonst gesungen, ihr Kinder des Volks, ihr jungen Leute vom Chor. Nur Kindern und kindlichen Gemütern offenbart sich das Wunder der heiligen Nacht.

Tonfilmtheater

„Die Tänzerin von Sanssouci“
(Otto Gebühr und Hil Dagover)

Barbarina, der berühmten Tänzerin, huldigt ganz Europa. König Friedrich II. will sie an seinen Hof ziehen. Als sie nicht sofort zusagt, wird sie unter militärischer Bewachung nach Berlin gebracht. Bald ist sie hier glanzvoller Mittelpunkt der Gesellschaft. Selbst auf den König bleibt die Anmut der Künstlerin nicht ohne Eindruck. - Kriegerische Verwicklungen treten ein. Barbarina, aus einer Feindin zur glühenden Bewunderin des Königs geworden, macht sich um die Entdeckung hochverrätherischer Pläne verdient. - Nach heftigem Kriege kehrt der König heim. Doch daß alle Siegesfreuden aus Gründen der Sparamkeit abgeblasen werden, empört Barbarina. In Abwesenheit des Königs hat sie sich in einen jungen preussischen Edelmann verliebt, mit ihm heimlich außer Landes zu fliehen, ist ihr Vorhaben. Bei der Ausführung dieses Planes vom König überführt, beschließt die beiden das Schlimmste. Doch Friedrich löst Gnade vor Recht ergehen und gibt schließlich dem Paar die Heiratserlaubnis. - Der Film läuft ab heute in den Löwenlichtspielen.

„Weiße Wochen“ werden nicht mehr stattfinden

Wie die Wahlrechts-Korrespondenz erfährt, werden im kommenden Jahre „Weiße Wochen“ nicht mehr stattfinden. Bereits im vergangenen Winter sollte diese Werberanstaltung der großen Waren- und Kaufhäuser, die sonst in den Februar fiel, unterbleiben.

Ein Postwertzeichen für Winterhilfswerk im Los

Rom 29. Dezember an veranstaltete die R.S. D.A.F. eine Lotterie, bei der jedem Los zusammenhängende Ansichtspostkarten losgeheftet werden. Bei einem Teil der Lose ist eine Karte mit einem Sechs-Pennig-Postwertzeichen versehen, das eine Hand mit Schale zeigt. Aus ihr lodert eine Flamme empor, hinter der ein von einem Strahlenkranz umgebenes Herz sichtbar ist. Dieser Wertstempel ist auf 40 verschiedene Ansichtskarten aufgedruckt. Die Karten müssen vor der Verwendung mit der Post auseinandergetrennt werden. Bei den Postkarten oder den Verkaufsstellen für Sammelmarken ist die Karte nicht erhältlich. Sie kann auch nach dem Ausland benutzt werden, wenn die erforderlichen Zuschläge aufgelegt werden.

Milchweißbrot ab 1. Januar

Auf Grund zahlreicher Anfragen ist die ersteilige Laskade zu verzeichnen, daß in Kreisen der Bäcker, Brotsfabriken und Konsumvereine reges Interesse für die Aufnahme der Herstellung des Milchweißbrotes besteht. Der Milchwirtschaftsverband Württemberg hat daher beschlossen, das Milchweißbrot ab 1. Januar 1935 herstellen zu lassen. Die Herstellung des Milchweißbrotes darf jedoch nur von den Betrieben aufgenommen werden, die im Besitze einer Herstellungsgenehmigung sind. Der Versuch dieser Herstellungsgenehmigung erfolgt im Laufe dieser Woche. Nachstehenden Voraussetzungen muß das Milchweißbrot entsprechen: 1. als Milchweißbrot ist nur halbweiches Brot, Schwarzbrot und Kommissbrot mit entsprechender Kennzeichnung versehen, zugelassen. 2. Das Gewicht des Milchweißbrotes muß 1000 Gramm betragen, also sogenannte 2-Pfund-Laibe sein. 3. Die Form des Milchweißbrotes kann lang und rund sein. 4. Der Preis für das Milchweißbrot darf zwei Pennig höher liegen als der Preis für das übliche Brot. 5. Jeder Betrieb, der Milchweißbrot herstellt, ist dadurch erkenntlich, daß der Hersteller das Plakat: „Milchweißbrot, Verkaufsstelle hier“ angebracht hat. 6. Die Kennzeichnung des Milchweißbrotes, das in langer Form hergestellt wird, geschieht durch ein Streifenband. Für die Kennzeichnung der Rundlaibe mit und ohne Umwicklung, ergeht noch besondere Anweisung durch den Milchwirtschaftsverband in den nächsten Tagen. Bestellungen auf Trockenmagermilch können bei den Bäckergenossenschaften und dem einschlägigen Wehlhandel gemacht werden. Als Verteilungstellen für das Gebiet Württemberg-Südhohenzollern sind die Erwerbs- und Wirt-

schafts-genossenschaft der Bäckereinnung, Stuttgart, Hauptkammerstraße 52 und die Wirtschaftsvereinigung der würt.-hohenz. Landbauleute e. G. m. b. H., Stuttgart, Schellingstraße 4, bestimmt.

Verammlung der RSDAP

Effingen. Wie überall, so wurde auch hier am letzten Dienstag ein Aufklärungsortrag in dicht besetzten Rathssaal abgehalten. Redner war Kreisgeschäftsführer Pg. Steeb-Magold.

Sozialismus der Tat

Ebhauen. Die Firma C. J. Schmidhardt G.m.b.H., mech. Band- und Gartenweberei, Ebhauen steht hinter anderen Firmen nicht zurück und verteilte dieses Jahr an ihre Gesellschafter ein gefaltetes Weihnachtsgeschenk in bar. Dasselbe wird bei der Gesellschafterfeier eine Freude auslösen.

Beim Tannenzapfenbrechen tödlich verunglückt Gündringen. Als am Donnerstagabend der 17 Jahre alte Sohn des Stefan Wolf, Schreiner, nicht nach Hause kam, ging Mutter und Jung auf die Suche, um ihn schließlich tot aufzufinden. Den Eltern und 2 Geschwistern wendet sich allgemeine Teilnahme zu, zumal der Verunglückte ein braver stiller und parasamer Mensch war und die Stütze seines Vaters als einziger Sohn gewesen ist.

Kreis- und Stadtbaumeister bestellt

Horb. Nachdem sowohl die Kreis- wie die Stadtbaumeisterstelle durch das kurz hintereinander erfolgte Ableben der bisherigen Amtsinhaber frei geworden waren, sind beide Stellen jetzt neu besetzt.

Als neuer Kreisbaumeister wurde Max Haag aus Stuttgart bestellt, während nach der bei der letzten Gemeinderatssitzung erfolgten Vorhellung der beiden in die engere Wahl gestellten Bewerber um die Stadtbaumeisterstelle Albert Giermann aus Ehlingen zum Stadtbaumeister bestellt wurde.

50 000 Reichsmark Strafe wegen Steuerhinterziehung

Horb, 20. Dezember. Wegen fortgesetzter Hinterziehung der Einkommen- und Umsatzsteuer wurden laut Bekanntgabe des Finanzamts in Horb der Viehhändler Berthold Schweizer und Salomon Schweizer, Teilhaber der Firma Berthold & Salomon Schweizer, Viehhandlung in Haßingen, Kreis Horb, zu einer gesamten Geldstrafe von über 50 000 RM. verurteilt. Die Steuerhinterziehungen greifen bis auf das Jahr 1925 zurück.

Neuenbürg, 20. Dez. (Gegen Mißbrauch der Krankenkasse.) In der letzten Vorstandssitzung der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg wurde darauf hingewiesen, daß der unberechtigten Kassenausnutzung energisch zu Weibe getritt wird. Einige Fälle, bei denen in den letzten Wochen das Krankengeld entzogen werden mußte, weil die angeblichen Kranken Tag für Tag betrunken angetroffen wurden, veranlassen die Kasse, die Namen dieser Schädlinge in Zukunft zu veröffentlichen. Weiterhin wird fortan an verschickte Ehefrauen Krankengeld nur noch bezahlt, wenn während der Krankheit eine Hilfe zur Versorgung des Haushalts nötig ist. Die Frauen sollen sich während des Krankengeldbezuges unbedingt jeder Arbeit enthalten, damit der Geisprozess nicht gestört wird. Der Vorstand erwartet von allen Versicherten eine gemeinnützige Einstellung und hofft, daß recht bald die Versicherungsmoral eine bessere wird.

Letzte Nachrichten

Beschlagnahme des Vermögens der Warthauer Elektrizitätswerke
Das Ende eines Prozesses mit politischen Hintergründen
Warthau, 20. Dezember.

In dem Streit zwischen der Stadt Warthau und dem einer französischen AG. gehörenden Warthauer Elektrizitätswerk ordnete das Handelsgericht auf Verlangen der Stadt die Beschlagnahme des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Gesellschaft an, um die Forderungen der Stadt sicherzustellen.

Dem Prozess ging, wie erinnerlich, eine heftige polnisch-französische Pressepolemik voraus, in welcher die polnischen Blätter der Gesellschaft koloniale Ausbeutungs-Methoden vorwarfen.

Zuchthaus und Gefängnis für 82 Hochverräter

Dortmund, 20. Dezember.
Der Vierte Straßensatz des Oberlandesgerichts Hamm verhandelte in der Zeit vom 26. November bis 7. Dezember im Zentralgefängnis West gegen zahlreiche Dortmunder Kommunisten, denen Vorbereitung zum Hochverrat, Beteiligung an dem Roten Frontkämpferbunde sowie verbotener Waffen- und Sprengstoffbesitz zur Last gelegt war. Die Verhandlung hat ergeben, daß der Rote Frontkämpferbund trotz Verbotes seit

Sommer 1932 in Dortmund, insbesondere in dem Stadtteil Eving, wieder errichtet worden war. Der größte Teil der Angeklagten hat dieser verbotenen Organisation angehört, die militärisch organisiert und auf Anweisung der kommunistischen Zentrale mit zahlreichen Mistarmen und Munition sowie mit Sprengstoffen ausgerüstet war. Noch Ende 1932 wurden in der Umgebung von Dortmund Sprengstoffverläufe mit selbstgefertigten Handgranaten angelegt. Auch dieses Verfahren beweist wieder, daß die kommunistische Partei den von ihr geplanten bewaffneten Aufstand bis ins kleinste vorgearbeitet hatte und nur durch das energische Eingreifen der nationalsozialistischen Bewegung daran gehindert worden ist, den Bürgerkrieg zu entfesseln.

Der Straßensatz verurteilte 21 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis 6 Jahren und 61 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 2 Jahren 6 Monaten.

Besserer sozialer Schutz der Seeleute

Berlin, 20. Dezember.
Die Reichsregierung hat in diesen Tagen ein Gesetz über die Ermächtigung des Reichsarbeitsministers zum Erlass sozialer Schutzbefehle für die Besatzung von Seeschiffen und Hochseefischerfahrzeuge verabschiedet. Das Gesetz gibt dem Reichsarbeitsminister die Möglichkeit, im Einvernehmen mit den anderen zuständigen Reichsministern für Seeschiffe und Hochseefischerfahrzeuge durch Verordnung Vorschriften über die Zusammenfassung der Besatzung, über die Pflege und Unterkunft, sowie über sonstige Einrichtungen, die dem Wohle der ganzen Besatzung zu dienen bestimmt sind, zu treffen. Dadurch ist gewährleistet, daß auf diesem für die Schiffbesatzungen ganz besonders wichtigen Gebiet Regelungen, die in der Vergangenheit zwischen den Parteien der Tarifverträge ausgehandelt wurden, in Zukunft durch die zuständige Stelle autoritär und in einer Weise getroffen werden, die allen berechtigten Belangen der in der Seeschifffahrt beschäftigten Volksgenossen Rechnung trägt.

Wieder ein Todesurteil in Oesterreich

Wien, 20. Dezember.
Der Nationalsozialist Julius Deinhammer wurde vom Schwurgericht in Salzburg gestern Abend zum Tode verurteilt. Er war beschuldigt, vier Handgranaten in seinem Besitz gehabt zu haben.

Verletzung der Anklageschrift im Memelprozess beendet

Kovono, 20. Dezember.
Im Memelländer Prozess wurde am Donnerstag nachmittag die Verletzung der Anklageschrift nach vierjähriger Dauer beendet. Auch dieser Tag verliert im übrigen ohne jede besonderen Ereignisse. Am Freitag werden die Angeklagten zur Sache vernommen werden.

Sport

Das Urteil im Fall Werber Bremen

In der Verurteilung Angelegenheit von Werber Bremen fällt das Fußballbundesgericht folgendes Urteil:
Die Verurteilungen, soweit die Verurteilten Hundt, Heidemann, Frank, Reber, Dremes und Müller in Frage kommen, sind zurückgenommen. Die Urteile des Saurechtswartes vom 20. Oktober und 21. November haben daher so weit Rechtskraft erlangt. Im übrigen wird das Urteil vom 21. Oktober ab-

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Dezember 1934

Beleg	Chylen	Bullen	Jungbullen	Rüde	Stieren	Stiere	Rälber	Schweine	Geaße
Zugtrieden	18	1	22	60	85	—	219	820	—
Unverkauft	15	—	30	38	15	—	—	—	—
Chylen			20. 12.	18. 12.				20. 12.	18. 12.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			—	33-35					
2. ältere			—	30-32					
b) sonstige vollfleischige			—	27-29					
c) fleischige			—	—					
d) gering genährte			—	—					
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			34-37	34-37					
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			30-34	30-34					
c) fleischige			27-29	27-29					
d) gering genährte			—	—					
Rüde									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			—	29-33					
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			—	24-28					
c) fleischige			—	18-19					
d) gering genährte			—	11-14					
Stiere (Schalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete			36-40	36-40					
b) vollfleischige			32-35	32-35					
Färten (Rälbinnen)									
a) fleischige			—	—			27-30	27-30	
b) gering genährte			—	—			—	—	
Fresser									
mäßig genährtes Jungvieh			—	—			—	—	
Rälber									
a) beste Mast- und Saugfälder			44-47	42-45					
b) mittlere Mast- u. Saugfälder			30-41	30-40					
c) geringe Saugfälder			32-35	31-36					
d) geringe Rälber			—	—			30-30		
Schweine									
a) Fettfleisch über 300 Pf. Lebendgewicht			56	52					
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pf. Lebendgewicht			56	52					
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pf. Lebendgewicht			52-53	52-53					
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pf. Lebendgewicht			50-52	50-52					
e) fleischige von 130-160 Pf. Lebendgewicht			48-50	48-50					
f) unter 130 Pf. Lebendgewicht			—	—					
g) Sauen 1. fette			48-50	48-51					
2. andere			42-47	42-47					

Schwarzes Brett

Parteilich. Radrennen verboten.
Bollweihnachten 1934
Die Kinder der Parteigenossen und der Angehörigen sämtlicher Gliederungen und Organisationen der Partei werden zu der Bollweihnachtsfeier am Samstag, den 22. Dezember, mittags 4 Uhr im Löwenaal herzlich eingeladen. Jungvolk und Jungmädchen nehmen geschlossen daran teil.
Die Ortsgruppe Magold der RSDAP veranstaltet am Sonntag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr im Löwenaal eine Bollweihnachtsfeier. Die Parteigenossen und die Angehörigen sämtlicher Gliederungen und Organisationen der RSDAP. werden herzlich dazu eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

Standortbeleg
Sonntag, 23. Dezember 1934, abends 8 Uhr, findet im Löwenaal Weihnachtsfeier der Ortsgruppe statt. Erscheinen Pflicht.
J. Baehner, u.d.F. Standarte 65 b.

SS-Standort Magold
Die SS. veranstaltet heute um 21 Uhr auf dem Steinberg eine Sonnenwendfeier. Hierzu sind unsere Förderer Mitglieder und die Angehörigen der SS-Männer freundlich eingeladen.
SS-Sturm 8/86: Volkmer
SS-Trupp Magold: Mutterer.
SS-Motortrupp 8/19: Jung.

Sittler-Jugend Standort Magold
Zu der heute abend stattfindenden Julefeier treten sämtliche Gliederungen der Sittlerjugend um 7.45 Uhr auf dem Hindenburgplatz an, zum gemeinsamen Abmarsch auf den Feuerplatz (Steinberg). S. mit Instrumenten.
Wethold, Geff.

Bund deutscher Mädel in der Sittlerjugend Standort Magold
Heute abend 7.30 Uhr treffen wir uns auf dem Hindenburgplatz zur Teilnahme an der Winter Sonnenwendfeier.
EdM-Standortsführerin.

Wachtung! Arbeitsdienstler!
Alle ehemaligen Wildberger W.D. treffen sich Freitag abend 7.30 Uhr in der Stammbteilung zur Weihnachtsfeier. Heil Hitler!
Abteilungsführer

NSB-Winterhilfswerk
Diejenigen Ortsgruppen und Stützpunkte, die das Ergebnis der Eintopfammlung noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, es bestimmt heute Freitag nachzuholen möglichst telefonisch.
Kreisamtsleitung.

geändert bzw. aufgehoben, soweit Bestrafung des O.V. Werder Bremen ausgesprochen war. Der besagte Vereinsführer Esber wird mit einem Verweis und einer Geldstrafe von 300 Mark bestraft.

Deutschland-Schweiz im Rundfunk

Wie bereits gemeldet, überträgt der Reichsfender Stuttgart noch vor Weihnachten ein Zwiesgespräch und im Januar ein Dreigespräch über das Länderpiel Deutschland - Schweiz. Heute Donnerstag abend von 22.20 bis 22.30 Uhr unterhalten sich nun der württembergische Fußball-Sauführer Dipl.-Ing. Erich Rißer und der Sportreferent des Reichsfenders Stuttgart, Oskar Rößler, über den Stand der Vorbereitungsarbeiten, wobei man auch die neueste Zusammenstellung über die bisher bestellten Eintrittskarten hören kann.

Unter den Weihnachtsbaum jedes schaffenden Deutschen gehört das Jahrbuch für 1935 „Unsere Saar“

Keinertrag zugunsten des Winterhilfswerkes für das Saargebiet

